



Off the Wall

Lehrmappe

für SchülerInnen von 12-18 Jahren

Atlantikwall
Europe Shared Heritage
Shared Values

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrundinformationen	1
1.1 Der Atlantikwall	1
Zeitachse	1
Zusammensetzung des Atlantikwalls	3
1.2 Flucht und Vertreibung	3
2. Vorbereitende Aufträge	4
Auftrag 1 - Der Atlantikwall in der Nähe	4
Auftrag 2 - Stelle dir vor: du befindest dich auf einem Boot ...	5
Auftrag 3 - Bist du in deiner Wohnung zu Hause?	7
Auftrag 4 - Dies ist meine Grenze	8
Auftrag 5 - Ein Tag im Leben von ...	9
Auftrag 6 - Grenzen aus der Sicht eines Flüchtlings, eines Migranten und eines lokalen Einwohners	10
3. Aufträge vor Ort	11
Auftrag 1 - Bunker katalog	11
Auftrag 2 - Hindernisse entwerfen	12
Auftrag 3 - Das Leben wie es ist	13
Auftrag 4 - Fotoreportage 'auf der Flucht'	14

Sehr geehrte LehrerInnen

Diese Lehrmappe wurde anlässlich des Projekts **Off the Wall**, bei dem flämische, niederländische und französische **Jugendliche** während einer **Austauschwoche** zusammen die Themen **Grenzen, Krieg und Frieden, Atlantikwall und Vertreibung** diskutierten, entwickelt. *Off the Wall* wurde im Rahmen des Creative Europe-Projekts Atlantikwall Europe organisiert. Unter Leitung des Theatermakers Pascal Buyse wandelten sie ihre Ideen und Erfahrungen in eine künstlerische Performance um. Filmemacher Toyah Van der Poten und Yel Ratajczak dokumentierten den Prozess.

Der Ausgangspunkt des Projekts war die Welt der Jugendliche und die Weise, auf die sie mit Grenzen und Einschränkungen umgehen. Im **Dokumentarfilm** sieht man ein Brainstorming der Jugendliche über die Frage, wie es ist, **immer unterwegs zu sein**. Auch **Flucht** und **Vertreibung** sind behandelte Themen. Noch nie schienen so viele Menschen, gezwungen oder freiwillig, so weit von zu Hause entfernt zu sein. Wie ist es, immer unterwegs zu sein? Anhand von künstlerischen Workshops, Geschichten, Zeugnissen und einer Theaterveranstaltung tauchten die Jugendliche in die Geschichte des Zweiten Weltkriegs ein und verknüpften sie diese mit der Aktualität.

[Den Dokumentarfilm kann man sich hier ansehen.](#)

Wie funktioniert es

In dieser Lehrmappe finden Sie weitere **Informationen über den Atlantikwall** und unterschiedliche **Aufträge**, die Sie im Voraus oder während eines Besuchs einer Atlantikwall-Stätte oder der Stätte Atlantikwall Raversyde (Ostende, BE) mit der Klasse ausführen können. Diese Aufträge passen nicht nur zum Thema Zweiter Weltkrieg, sondern sind genau wie *Off the Wall* mit der Aktualität verknüpft.

Die Lehrmappe ist in **Modulen** aufgebaut: Sie wählen selbst, welche Aufträge bestens zu Ihrer Klasse passen. Wir geben immer an, ob die Aufträge für SchülerInnen von 12-14 Jahren, 14-16 Jahren oder 16-18 Jahren geeignet sind.

Wenn die Aufträge mit dem Dokumentarfilm zusammenhängen, verweisen wir auf den betreffenden Abschnitt. Auf diese Weise entscheiden Sie selbst, ob Sie sich mit den Schülern den vollständigen Dokumentarfilm (37 Minuten) ansehen oder nur einige ausgewählte Abschnitte.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülern schon einen inspirierenden Besuch der Vergangenheit und eine interessante Studie der Gegenwart und der Zukunft.

Partner:



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortlichkeit für diese Veröffentlichung obliegt nur dem Schriftsteller. Die Kommission haftet nicht für die Verwendung und die Informationen.

1. Hintergrundinformationen

In diesem Kapitel erfahren Sie mehr über die **Themen**, die in den Projekt **Off the Wall** aufgenommen sind.

Einerseits bieten wir Ihnen Hintergrundinformationen über die **Geschichte** und den **Bau** des Atlantikwalls. Wo und wann wurde der Atlantikwall gebaut? Was war der Zweck des Atlantikwalls?

Andererseits schaffen wir einen deutlichen **Zusammenhang mit der Aktualität** bezüglich **Flucht** und **Vertreibung**. Anhand von den angereicherten Begriffen können Sie einfach in der Klasse hierüber sprechen.

1.1 Der Atlantikwall

Der **Atlantikwall** ist mit seiner Länge von mehr als 5300 Kilometern, vom Nordkap in Norwegen bis zu den Pyrenäen, **eine der längsten Küstenverteidigungslinien**. Diese Verteidigungslinie wurde **während des Zweiten Weltkriegs** von den Deutschen **entwickelt**. Nach der Luftschlacht um England vom Juli bis zum Oktober 1940 und dem Unternehmen Barbarossa an der Ostfront arbeiteten sie schon schnell an einer kräftigen **Küstenverteidigung, um Europa vor einer feindlichen Landung zu schützen**. Das Konzept entstand schon 1941 und umfasste unterschiedliche Bunker und andere Militäranlagen und Bauten. Es war also keine ununterbrochene Verteidigungsmauer, sondern eine **Reihe von Küstenbatterien, Sperren und Stützbunker**.

Zeitachse

Der Atlantikwall wurde **in mehreren Phasen gebaut**. Man könnte jedoch den **14. Dezember 1941** als offizielles **Anfangsdatum** betrachten. Das *Oberkommando der Wehrmacht* erließ an diesem Tag eine Verordnung über den Bau des Neuen Westwalls entlang der Küste von Norwegen, Jütland (Dänemark), Belgien, Frankreich und den Niederlanden. Im gleichen Zeitraum wurde deutlich, dass die deutsche Invasion von Russland nicht erfolgreich war. Deshalb wurden zusätzliche Soldaten an die Ostfront geschickt, sodass im Westen ein Mangel an Truppen drohte. Um diese Schwäche auszugleichen, wurde auf eine ständige Küstenverteidigung in Form einer Kette mit unterschiedlichen Stützpunkten gesetzt.

Im **März 1942** erhielt Generalfeldmarschall von Rundstedt den Oberbefehl und wurde die Idee einer ständigen Küstenverteidigung weiter entwickelt, gerade an dem Moment, an dem die Drohung einer möglichen Invasion zunahm. Am **25. August 1942** erteilte Hitler den **offiziellen Befehl zum Bau** des Atlantikwalls. Die missglückte Landung der Alliierten bei Dieppe (Frankreich) in der vorangehenden Woche spielte bei der Entscheidung eine wichtige Rolle. Der Name Atlantikwall bezog sich anfangs auf das Gebiet zwischen der französisch-spanischen Grenze und dem Norden der Niederlande, wo der Bau von 15.000 Bunkern geplant wurde. Der Bau verlief in unterschiedlichen Phasen.

Es gelang ihnen nicht, das Programm zu vollenden und deswegen betonten sie mit dem **Schartenbauprogramm** im **Oktober 1943** den Bau von geschlossenen Schutzstellungen für Geschütze.

Ab **November 1943** erhielt der Atlantikwall eine **neue Auslegung**. Nach einer Inspektion durch Generalfeldmarschall Erwin Rommel ergab sich, dass der Atlantikwall viele Schwachstellen

aufwies. Neben den Häfen sollten auch die Strände vor einer Invasion geschützt werden. Es wurden **Strandhindernisse** und **Panzersperrn** installiert, um Landungsfahrzeuge zu versenken. Auf diese Weise konnte der Feind nicht ins Binnenland vorstoßen. Es gab eine ganze Reihe von unterschiedlichen Strandhindernissen: Hemmbalken mit einer Mine, einer Granate oder Sägezähnen an der Spitze, sogenannte Cointet-Barrieren oder Belgische Tore, "Nussknacker"-Minen, bei denen Sprengstoff mittels einer kippenden Schiene gezündet wurde, Tschechenigel, Eisen- oder Betonhöcker usw. Die "Rommelspargel", ein Holzpfahl, der zur Verteidigung in den Boden getrieben wurde, hat dem deutschen Generalfeldmarschall seinen Namen zu verdanken.

Ein Projekt dieses Umfangs erforderte eine **straffe Organisation**, deswegen wurde das **Regelbau-Prinzip** angewandt. Indem **Standardbunkertypen** mit **Plänen** und **Typennummern** für die unterschiedlichen Bauteile eingesetzt wurden, konnte im großen Umfang gebaut werden. Dazu wurden auch **Typen des Westwalls**, einer Verteidigungslinie, die Hitler schon ab 1933 an der französisch-deutschen Grenze bauen ließ, verwendet. Es wurden außerdem auch **neue Typen** entwickelt. Im Voraus wurde auch bestimmt, wie viele Arbeitsstunden für den Bau bestimmter Bauteile erforderlich wären.

Die Pläne wurden gegebenenfalls auch den spezifischen Merkmalen eines Geländes angepasst. Der Bau des Atlantikwalls erfolgte unter der Führung der **Festungspioniere** und **Organisation Todt** (OT). Die Festungspioniere waren für den taktischen Aspekt, die gewählten Orte, die Ausrüstung und die technische Entwicklung zuständig, während die OT den Bau übernahm. Neben zahlreichen privaten **Bauunternehmen** wurden auch **Kriegsgefangene** und **Zwangsarbeiter** eingesetzt.

Das Hauptziel des Atlantikwalls war es, einer Landung bzw. einer Invasion vom Meer aus vorzubeugen, welche jedoch am 6. Juni 1944 trotzdem stattfand in der Normandie. Trotzdem wurden bis Ende September 1944 neue Bunker gebaut. In den nördlichen Niederlanden, in Dänemark und in Norwegen wurde der Bau von Bunkern auch 1945 noch fortgesetzt.

Zusammensetzung des Atlantikwalls

Es gab eine deutliche Idee darüber, wie alle unterschiedlichen Teile des Atlantikwalls zusammenarbeiten würden, um das von Nazi-Deutschland besetzte Europa vor Angriffen vom Meer aus zu verteidigen. In der Praxis wurde diese Idee der Situation vor Ort, der Vision des lokalen Kommandanten und den zu verteidigenden Orten angepasst.

Im Allgemeinen besteht der Atlantikwall aus **folgenden Elementen**:

- Küstenbatterien mit Geschützen, um die ankommenden Schiffe auf See zu beschießen.
- Einer ersten Linie auf dem Strand, welche hauptsächlich passive Verteidigungselemente umfasste, wie Seeminen, Hindernisse und Minenfelder. Der Strand wurde auch von den Küstenbatterien mit Geschützen und Maschinengewehren unter Beschuss genommen.
- Hinter den Gefechtsbunkern befanden sich die Bunker für die Munition und die Soldaten.
- Noch weiter in Richtung des Binnenlands gab es die Befehls- und Krankenhausbunker.
- Als Letztes gab es auch noch Feldbatterien, die als Rückendeckung für die Strände funktionierten.

1.2 Flucht und Vertreibung

Seit 2013 ist von einer **europäischen Flüchtlingskrise**, bei der hunderttausende Migranten das Mittelmeer überqueren, die Rede. Sie ist auf die andauernden Konflikte in Syrien, im Irak und in Afghanistan zurückzuführen. Der Großteil dieser Menschen suchen Sicherheit in der eigenen Region, aber eine immer wachsende Anzahl führt ihre Reise nach Europa weiter. Sie setzen so ihr Leben aufs Spiel. Die Europäische Union ergreift zwar Maßnahmen, aber trotzdem kommen jeden Tag neue Flüchtlinge an. Solange sich die Situation in Syrien, im Iran und in Afghanistan nicht verändert, wird das so bleiben. Für diese Menschen ist dies ihre einzige Überlebenschance.

Menschen, die ihrem Land entfliehen, sind kein neues Phänomen. Das **gibt es schon immer**. In Kriegssituationen möchten mehr Menschen ihrem Land entfliehen. Heute fliehen Menschen jedoch auch aus anderen Gründen. Sie sind auf der Suche nach einer besseren Existenz und sind deswegen Wirtschaftsflüchtlinge oder sie fliehen wegen des Klimawandels, durch den ihr Land nicht länger lebbar ist.

Dass so viele Menschen ihrem Land entfliehen, ist eine Realität, die wir nicht leugnen können. Um hierüber mit Ihrer Klasse zu sprechen, verwenden Sie vorzugsweise deutliche **Begriffe**. Oft werden die Begriffe **“Flüchtlinge”, “Migranten”** und **“Fremde”** durcheinander benutzt:

Flüchtling

Eine Person, die **einer gefährlichen Situation in ihrem Heimatland entflieht**. Das kann aufgrund von Gewalt oder Verfolgung, oder auch immer öfter aufgrund von den Klimaumständen erfolgen.

Flüchtlinge versuchen international anerkannt zu werden und Hilfe von Staaten, UNHCR (Nothilfe für Flüchtlinge) und anderen Organisationen zu erhalten. Sie können nicht auf eine sichere Weise in ihr Heimatland zurückkehren.

Flüchtlinge, die den Flüchtlingsstatus beantragen, um sich offiziell in einem Land aufhalten zu können, nennen wir Asylanten oder Asylsuchende.

Migrieren

Das **Umziehen in eine andere Gegend oder ein anderes Land**. Ein **Immigrant** ist ein **Einwanderer in ein Land**. Eine Person, die z.B. aus **wirtschaftlichen oder familiengebundenen Gründen** aus eigenem Antrieb ihr Land verlässt. Ein Arbeitsmigrant zieht um, um anderswo eine Stelle zu finden. In der Regel können sie auf eine sichere Weise in ihr Heimatland zurückkehren. **Emigrieren** ist die **umgekehrte Bewegung**. Dieser Begriff wird verwendet für eine **Person**, die ihr Land verlässt und **ins Ausland umzieht**. Es ist eine Frage der Perspektive: Eine migrierende Person ist ein Emigrant aus der Sicht ihres Landes und ein Immigrant aus der Sicht des neuen Heimatlandes.

Fremde bzw. Ausländer

Eine Person mit einer **anderen Staatsangehörigkeit als die des Landes, in dem sie sich aufhält**, aber sie muss nicht notwendigerweise schon mal in einem anderen Land gewohnt haben. Nicht alle Fremde sind also Immigranten.

Fremde, die in Belgien geboren sind und nie migrierten, sind eigentlich Kinder von Immigranten. Sie werden oft als Migranten der zweiten oder dritten Generation bezeichnet.

Umgekehrt sind nicht alle Immigranten Fremde.

2. Vorbereitende Aufträge

Sie können aus den nächsten **Aufträgen** eine Auswahl machen, um **vor Ihrem Besuch einer Atlantikwall-Stätte** die Themen Grenzen, unterwegs sein, Krieg und Frieden zu behandeln. Bei diesen Aufträgen wird vor allem darauf geachtet, wie man **ein Gespräch** über diese Themen **beginnen** kann.

Auftrag 1 - Der Atlantikwall in der Nähe

Zielgruppe

12-18 Jahre

Zeit

20 Minuten

Material

- Anhang: leere Karte
- Internetverbindung, um über die Satellitenansicht von Google Maps die Umgebung zu erkunden

Ziel

Die Schüler verschaffen sich eine Übersicht über den Atlantikwall in der unmittelbaren Umgebung und denken über Grenzen nach.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde **große Teile** des 5.000 km langen **Atlantikwalls abgerissen**. Trotzdem kann man **in der Landschaft** oft noch unterschiedliche **Spuren** davon zurückfinden. Man findet nicht nur zurückgelassene Bunker, aber auch Teile von Panzersperren oder ehemaliger Infrastruktur, wie Zufuhrstraßen, Eisenbahnlinien, Schutzengraben oder Baggerlöcher.

Machen Sie sich mit den Schülern **auf die Suche** nach den nächsten **Überresten** in der Gegend. Oder **besuchen** Sie eine **Atlantikwall-Stätte** wie Atlantikwall-Raversyde (Ostende, BE).

- Wer spazierte schon mal an Überresten vorbei, die vielleicht Teil des Atlantikwalls waren? **Suche auf einer Karte oder über Google Maps**, ob noch **Spuren** zurückzufinden sind.
- **Gebe auf einer Karte** der Umgebung (Anhang) **an**, wo sich der Atlantikwall befand. Vergleiche dies mit den gefundenen Spuren.
- Der Atlantikwall war eine Grenze, die die Deutschen aus Angst vor einer Invasion streng zu überwachen versuchten. Gibt es **heute** irgendwo **ähnliche Grenzen**?
- Auf welche Weise werden (Landes-)Grenzen heute überwacht? Wie wird das wahrscheinlich in der Zukunft gemacht werden?



Auftrag 2 - Stelle dir vor: du befindest dich auf einem Boot ...

Zielgruppe

12-18 Jahre

Zeit

30 Minuten

Material

Aussagen

Ziel

Die Schüler denken anhand von den unterschiedlichen Aussagen über Grenzen, Migration und Flüchtlinge nach. Sie vertreten dabei immer einen bestimmten Standpunkt.

Filmabschnitte

- 00:00 - 05:30 (Einführung der Austauschwoche)
- 21:30 - 24:00 (Aussagenspiel)

In den ersten fünf Minuten des **Dokumentarfilms** machen die Jugendlichen einige **Aussagen**. Einer der ersten Aufträge für die Teilnehmer ist es, einen **Standpunkt im Hinblick auf das Flüchtlingsproblem zu vertreten**.

- Die Schüler stellen sich in die Mitte des Klassenzimmers.
- Lesen Sie eine Aussage vor (siehe unten).
- Die Schüler entscheiden, mit welcher Aussage sie einverstanden sind und bewegen sich zur entsprechenden Seite (links oder rechts im Klassenzimmer). Sie dürfen nicht miteinander diskutieren.
- Nachdem alle eine Seite gewählt haben, lassen Sie stets einige Schüler ihre Wahl begründen.
- Nach jeder Aussage kehren die Schüler zur Mitte zurück und lesen Sie die nächste Aussage vor.

Aussagen	
links im Klassenzimmer	rechts im Klassenzimmer
Es ist gut, dass es Grenzen gibt.	Grenzen sind nicht notwendig.
Grenzen müssen, wenn erforderlich, durchbrochen werden können.	Grenzen dürfen nicht durchbrochen werden.
An den europäischen Binnengrenzen soll es keine Kontrolle geben.	An den europäischen Binnengrenzen sind Kontrollen erforderlich.
Alle sollen im eigenen Land bleiben.	Alle sollen frei in einem anderen Land wohnen können.
Ein Flüchtling muss immer zu seinem Land zurückkehren, wenn das möglich ist.	Ein Flüchtling darf hier bleiben, auch wenn er zu seinem Land zurückkehren könnte.
Wenn hier ein Krieg ausbrechen würde, flüchte ich nach einem Land, wo die Situation sicher ist.	Wenn hier Krieg ausbrechen würde, würde ich trotzdem versuchen, hier zu bleiben.

Arm oder reich, weiß oder schwarz, Fremde oder nicht, alle sind gleich.	Ein Armer, eine Person mit einer anderen Hautfarbe oder ein Fremder ist weniger wert als ein Reicher oder eine einheimische Person.
Als das Schiff, auf dem ich zusammen mit anderen sitze, sinkt, rette ich zuerst mich selbst.	Als das Schiff, auf dem ich zusammen mit anderen sitze, sinkt, helfe ich zuerst den anderen.

- Für die folgenden Aussagen bezeichnen Sie **eine Seite** des Klassenzimmers als die **Seite "nicht einverstanden"** und die **andere Seite** als die **Seite "einverstanden"**.
- Lesen Sie eine Aussage vor.
- Die Schüler denken darüber nach, ob sie mit der Aussage einverstanden sind oder nicht und gehen zur Seite "einverstanden" oder "nicht einverstanden". Sie dürfen nicht miteinander diskutieren.
- Nachdem alle eine Seite gewählt haben, lassen Sie stets einige Schüler ihre Wahl begründen.
- Nach jeder Aussage kehren die Schüler zur Mitte zurück und lesen Sie die nächste Aussage vor.

Aussagen

- Eine Person, die nicht in Belgien wohnt, ist ein Fremder.
- Fremde sind Menschen, die nicht aus unserem Land stammen.
- Ein Fremder ist eine Person mit einer anderen Hautfarbe.
- Ein Franzose, der in Belgien wohnt, ist ein Fremder.
- In Belgien gibt es zu viele Fremde.
- Ich möchte nicht in einem Land leben, wo Krieg geführt wird.
- Ich würde Menschen mit meinem Schiff retten, wenn sie ertrinken.
- Ich würde mein eigenes Geld verwenden, um Flüchtlinge zu retten.
- Flüchtlinge unterstützen ist eine Aufgabe der Behörden.
- Ich muss mehr machen, um Flüchtlingen zu helfen.
- Ich würde 1 Person erschießen, wenn ich somit 20 Personen retten könnte.
- Um mich selbst zu retten, würde ich 20 Personen sterben lassen.

Besprechen Sie anschließend Folgendes mit den Schülern:

- Was ist euch aufgefallen?
- War es einfach, einen Standpunkt zu vertreten?
- Wie waren die Meinungen gespalten?
- Hat sich deine Meinung geändert, nachdem du die Begründung anderer hörtest?

Erweiterung für die dritte Stufe

- Sehen Sie sich zusammen mit den Schülern Filmabschnitt 21:30 - 24:00 an (Die Jugendlichen besprechen einige Aussagen und ihre Standpunkte).
- Bitten Sie die Schüler im Voraus, aufzuschreiben, in welchen Aussagen sie sich erkennen können und in welchen nicht.
- Besprechen und vergleichen Sie die Erkenntnisse.

Auftrag 3 - Bist du in deiner Wohnung zu Hause?

Zielgruppe

12-14 Jahre

Zeit

20 Minuten

Material

Papier & Bleistift

Ziel

Die Schüler erklären in eigenen Worten, was von einer Wohnung ein Zuhause macht. Sie versuchen, sich das Leben eines Flüchtlings vorzustellen.

Filmabschnitt

08:00 - 11:30 (Besuch Atlantikwall Raversyde (Ostende, BE) + sich in eine Kriegssituation hineinversetzen)

Im Filmabschnitt besuchen die Jugendlichen Atlantikwall Raversyde (Ostende, BE). Sie versuchen sich vorzustellen, wie es für die Soldaten war, in den Bunkern zu leben. Aber auch für Bürger war das Leben nicht einfach. Viele von ihnen mussten wegen des Baus des Atlantikwalls ihre Wohnung verlassen. Eine Situation, die bestimmt mit der Situation der Menschen, die heute auf der Flucht sind, verglichen werden kann.

- Bitten Sie die Schüler, ein **Haus** zu **zeichnen**.
- Darin zeichnen oder schreiben sie alles, **was ihnen wichtig ist**, zu Hause zu haben.
- Das können neben persönlichen Gegenständen oder Komfort- und Gebrauchsgegenständen auch Gegenstände sein, die von einer Wohnung ein Zuhause machen.
Was brauchst du, um dich zu Hause zu fühlen?
- Geben Sie ihnen jetzt die folgende **Aussage**. Stell dir vor: Krieg bricht plötzlich aus und **du musst fliehen**. Du darfst nur mitnehmen, was du selbst tragen kann: **Was nimmst du mit und wieso?** Zeichne oder schreibe dies außerhalb der Zeichnung des Hauses. Wie gewährleistest du, dass du dich an einem neuen Ort sicher fühlst? Wie machst du von diesem Ort dein Zuhause?
- Lassen Sie die Schüler zu zweit oder zu dritt besprechen, was sie mitnehmen würden und wieso. Was sind die Ähnlichkeiten oder Unterschiede?

Auftrag 4 - Dies ist meine Grenze

Zielgruppe

14-18 Jahre

Zeit

15 Minuten

Material

Papier & Bleistift oder Stift

Ziel

Die Schüler suchen eine Weise, um ihre Interpretation von Grenzen ohne Worte darzustellen.

Filmabschnitt

05:50 - 08:00

Während der Austauschwoche arbeiteten die Jugendlichen anhand von künstlerischen Workshops, Geschichten und Zeugnissen an einer **Theatervorstellung**, in der eine Verbindung zwischen dem Zweiten Weltkrieg und der Aktualität geschaffen wurde. Dies erfolgte – unter anderem wegen der Sprachbarriere – **ohne viel Worte**.

- Teilen Sie die Klasse in Gruppen von 5 oder 6 Schülern auf.
- Lassen Sie jede Gruppe zuerst über den Begriff "Grenze" und wie sie ihn darstellen können, nachdenken.
 - ▶ Was ist eine Grenze?
 - ▶ Warum gibt es diese Grenze?
 - ▶ Wie kann man die Grenze deutlich kennzeichnen?
 - ▶ Darf man eine Grenze durchbrechen?
- Erklären Sie, dass die Gruppe ohne Worte eine Situation darstellen muss, bei der eine Grenze überquert wird. Dabei besteht jede Gruppe aus zwei Lagern: ein Lager, das die Grenze bewacht, und ein Lager, das die Grenze überqueren möchte.
- Lassen Sie jeder Gruppe die Zeit, sich eine kurze Szene auszudenken, die drei Schritte umfasst:
 - ▶ Ausgangssituation: Das eine Lager gibt die Grenze an.
 - ▶ Handlung: Die Grenze wird überquert.
 - ▶ Ende: Wie gehen die zwei Lager damit um?
- Lassen Sie die Gruppen die unterschiedlichen Szenen in der Klasse darstellen und besprechen Sie immer:
 - ▶ Ist es deutlich, was die Grenze war?
 - ▶ Welche Gefühle wurden dargestellt?

Erweiterung für die dritte Stufe

Suche einen (aktuellen) Zeitungsartikel, um die selbst bedachte Szene zu verdeutlichen.

Auftrag 5 - Ein Tag im Leben von ...

Zielgruppe

12-14 Jahre

Zeit

50 Minuten

Material

- Anhang: Bilder der Wandzeichnungen im Lager Vloethemveld
- Papier, Kuli, Zeichenmaterial

Ziel

Die Schüler versetzen sich in das Leben eines Soldaten oder eines Bürgers während des Zweiten Weltkrieges und in das Leben eines Flüchtlings heute hinein.

Filmabschnitte

- 12:00 - 15:30 (Besuch des Kriegsgefangenenlagers Vloethemveld, Zedelgem Belgien)
- 18:00 - 21:00 (Link Flüchtlinge, Besuch der Ausstellung *Un|settled*)

Spielen Sie zuerst Filmabschnitt 12:00 - 15:30 ab. Man sieht wie die Jugendlichen das Kriegsgefangenenlager Vloethemveld besuchen und einen Eindruck des Alltags eines Kriegsgefangenen erhalten. Vloethemveld war ein Kriegsgefangenenlager (Prisoners of war camp) der britischen Armee. Zwischen 1945 und 1946 waren hier etwas mehr als 100.000 deutsche und baltische Kriegsgefangene (u.a. Letten) untergebracht, in vier Lagern zusammengeballt.

Für die erste Stufe

- Besprechen Sie die unterschiedliche Arten von Lagern während des Zweiten Weltkriegs: Vernichtungslager, Arbeitslager und Kriegsgefangenenlager (POW – Prisoners of war camp).
- Als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, wurden immer mehr Kriegsgefangenenlager für deutsche Soldaten errichtet. In Belgien gab es im November 1945 etwa 250.000 deutsche Kriegsgefangene.
- In einem Kriegsgefangenenlager war das Leben nicht einfach, aber sie waren in nichts mit den berüchtigten Vernichtungslagern zu vergleichen. Es gab ein striktes Militärregime und es waren wenig soziale Einrichtungen anwesend. Die Gefangenen mussten neben der täglichen Kampfpflege unterschiedliche Aufträge ausführen, aber weiter gab es nicht so viel zu tun. So entstand die sogenannte "Stacheldrahtkrankheit". Die Stacheldrahtkrankheit wurde erstmals vom Schweizer Arzt Adolf Lukas Vischer beschrieben. Es ist ein psychiatrisches Syndrom, das Kriegsgefangene nach einer langfristigen Haft entwickeln und welches Langeweile, Verwirrung, Bewusstseinsverlust und Gedächtnisverlust mit sich bringt.
- Um Langeweile zu vermeiden, beschäftigten sich die Gefangenen in Vloethemveld mit singen, tanzen, Spiele spielen und bildender Kunst. Sehe dir die Bilder der Wandzeichnungen im Lager Vloethemveld im Anhang an. Diese Zeichnungen geben wieder, was die Gefangenen während ihres Aufenthalts im Lager vermissen mussten.
- Teilen Sie die Klasse in Paare auf.
- Lassen Sie die Paare darüber nachdenken, was sie (aus ihrem Leben jetzt) vermissen würden, wenn sie an "Stacheldrahtkrankheit" leiden würden.
- Lassen Sie jedes Paar eine Skizze einer Wandzeichnung, die sie dabei entwerfen würden, machen.

Erweiterung auf die Aktualität

- Suche (online) ein Bild eines Flüchtlingslagers.
- Wie ist das Leben in einem solchen Lager, glaubst du?
- Kennst du Weisen, auf die das Leben angenehmer gestaltet werden kann?



© Patricia Van Vlaenderen



© Patricia Van Vlaenderen

Für die zweite und dritte Stufe

Zusätzliche Informationen über den Alltag am Atlantikwall:

Die Soldaten machten militärische Übungen, man benötigte Zeit für die Instandhaltung und es gab ganz normale tägliche Aufgaben. Nachmittags hatte man meistens frei. Zur Erholung trieben die deutschen Soldaten Sport und machten sie Ausflüge. Weiter gingen sie ins Kino oder besuchten sie eine Varieté-Show im Lager selbst oder in der Nähe. Manche Soldaten hielten Kaninchen, Hühner und Schweine oder bauten Gemüse an. Die Batterie verfügte sogar über eine eigene Bibliothek.

- Teilen Sie die Klasse in Dreiergruppen auf.
- Jede Gruppe schreibt eine (fiktive) Seite aus dem Tagebuch von:
 - ▶ einem Soldaten am Atlantikwall;
 - ▶ einem Flüchtling auf einem Boot im Atlantik;
 - ▶ einem Schüler in der Sekundärschule in Belgien.
- Geben Sie selbst an, welche Gruppe über welchen Charakter schreiben muss.
- Lassen Sie die Gruppen nach dem Schreibauftrag Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Tagebuchseiten der unterschiedlichen Charaktere suchen.

Auftrag 6 - Grenzen aus der Sicht eines Flüchtlings, eines Migranten und eines lokalen Einwohners

Zielgruppe

14-18 Jahre

Zeit

30 Minuten

Material

große Blätter Papier & Stifte

Ziel

Die Schüler betrachten das heutige Flüchtlingsproblem aus drei unterschiedlichen Standpunkten und versuchen, auf der Grundlage von diesen Erfahrungen eine begründete Meinung zu bilden.

- Fangen Sie mit einem **Klassenbrainstorming** über den Begriff "**Grenzen**" an. Erstellen Sie zusammen eine **Mindmap**. Was verbinden die Schüler alles mit "Grenzen"?
- Stellen Sie folgende Fragen, um das Brainstorming zu erweitern und die Diskussion anzuregen:
 - ▶ Wann müssen Grenzen gesetzt werden?
 - ▶ Auf welche Weise soll man es wagen, Grenzen zu durchbrechen?
 - ▶ In welchen Situationen muss man für sich selbst Grenzen setzen?
 - ▶ Gibt es Bedrohungen, vor denen wir uns schützen sollen?
- Erläutern Sie kurz den Unterschied zwischen einem Migranten und einem Flüchtling (siehe die erläuterten Begriffe auf S. 3).
- Teilen Sie die Klasse in drei Gruppen auf. Jede Gruppe vertritt eine andere Sicht oder einen anderen Standpunkt: die bzw. den eines Flüchtlings, eines Migranten oder eines lokalen Einwohners.
- Jede Gruppe beschäftigt sich erneut mit den Fragen über Grenzen. Diesmal jedoch aus der ihnen zugewiesenen spezifischen Sicht. Was halten sie davon?
- Die Gruppen stellen einander ihre Erkenntnisse auf der Grundlage des von ihnen eingenommenen Standpunkts vor.

3. Aufträge vor Ort

Folgende **Aufträge** sind dazu entwickelt, um **während** eines **Besuchs** einer **Atlantikwall-Stätte** mit der Klasse ausgeführt zu werden. Je nach der Dauer des Besuchs und den Umständen vor Ort können Sie immer einige Aufträge kombinieren. Die Aufträge beschäftigen sich mit der **Beobachtung** der **Stätte** und dem **Sich hineinversetzen in die Vergangenheit/ Gegenwart**.

Auftrag 1 – Bunkerkatalog

Zielgruppe

14-18 Jahre

Zeit

20 Minuten

Material

- Anhang: Bunkerkatalog
- Papier & Kuli

Ziel

Anhand von einigen Bunkertypen identifizieren die Schüler, was sie auf der Atlantikwall-Stätte sehen.

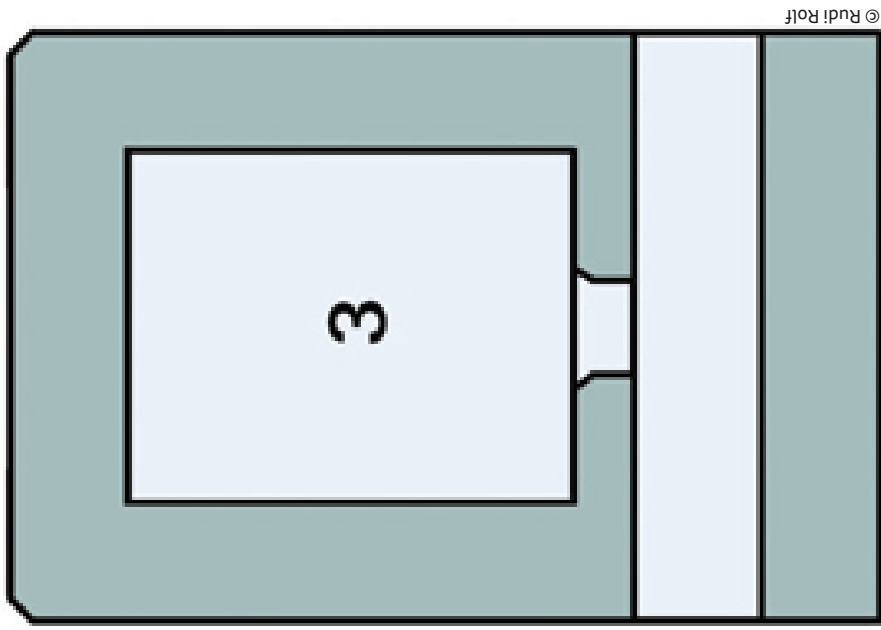
- Besprechen Sie kurz das Phänomen des **Regelbaus**. Er ist eine Technik, die seit den 1930er Jahren von den Deutschen angewandt wurde. Dabei wird eine **Reihe von standardisierten Bunkerentwürfen** verwendet, um **schnell Verteidigungsbauten zu errichten**. Jeder Bunker hat einen **Code**, der die Stärke des Bauwerks wiedergibt.
- Teilen Sie die Klasse in Gruppen von 4 oder 5 Schülern auf.
- Geben Sie den Schülern den angehängten Bunkerkatalog.
- Anhand von diesem Anhang überprüfen die Schüler, **welche Bunkertypen auf der Stätte** anwesend sind. Es gibt sehr viel unterschiedliche Typen. Im Anhang finden Sie einen "Bunkerkatalog" mit einer Übersicht der unterschiedlichen Typen. Die meistvorkommenden Bunker haben eine Typennummer, die mit R6 anfängt. Oft gibt es auch abweichende Bunker, die der spezifischen Situation vor Ort angepasst sind. Nicht alle Bunker wurden dem Regelbau entsprechend gebaut. Besprechen Sie:
 - ▶ Was kannst du hier sehen?
 - ▶ Gibt es Sachen, die du identifizieren kannst? Welche nicht?
 - ▶ Stelle dir vor, dass du diesen Ort als Teil der Verteidigungslinie wieder in Betrieb nehmen musst. Wie würdest du vorgehen? Was würdest du noch hinzufügen?
 - ▶ Stelle dir vor, dass dieser Teil des Atlantikwalls wieder in Betrieb wäre. Was wären die Folgen für diesen Ort und die Menschen, die hier vorbeigehen?

Bunker katalog

Ein **Bunker** ist ein **befestigtes und kompaktes Bauwerk** aus **Stahlbeton**, das vor Beschuss und Bombardierungen Schutz bietet. Ein Bunker kann schnell und billig gebaut werden und besteht in **unterschiedlichen Typen**, wie einem Beobachtungs- und Befehlsbunker, einem Munitionsbunker, einem Mannschaftsbunker und einem Vorratsbunker.

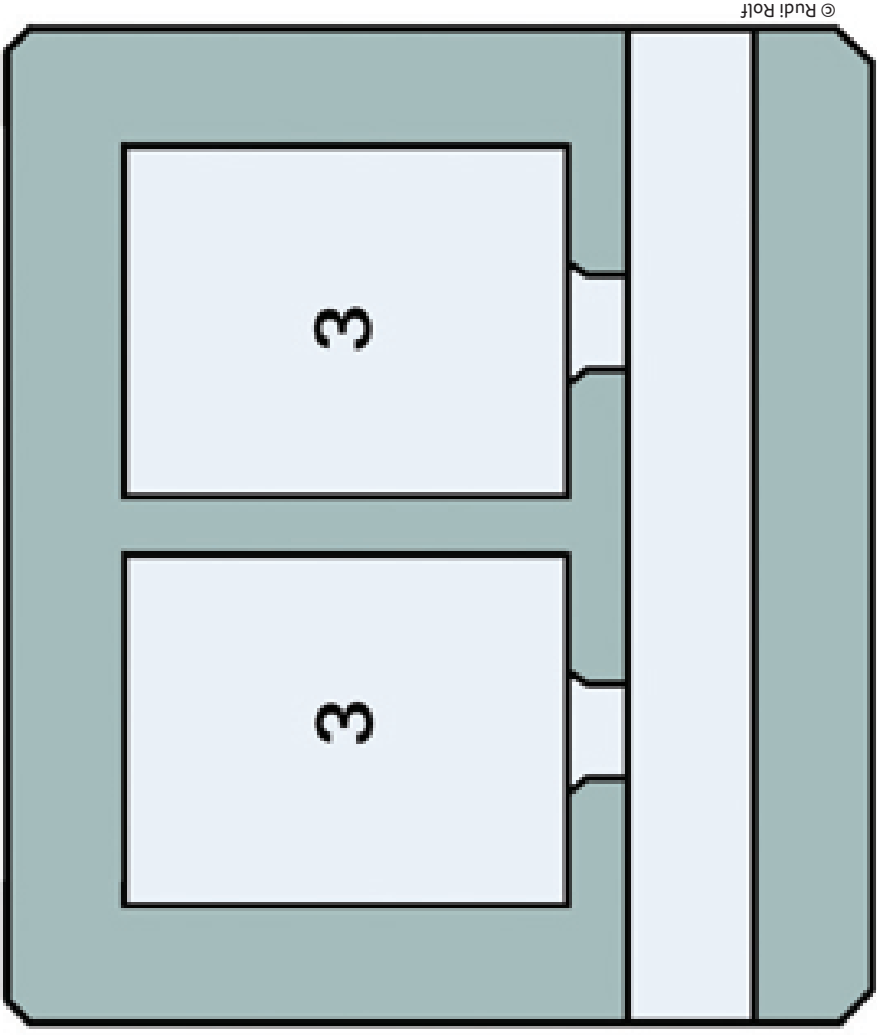
In diesem Anhang findet man eine Anzahl von häufig vorkommenden **Bunkertypen**.

Besuchen Sie Atlantikwall Raversyde in Ostende? Suchen Sie dann Typ 612 (Flankenverteidigung) und 671 (Geschützbunker).



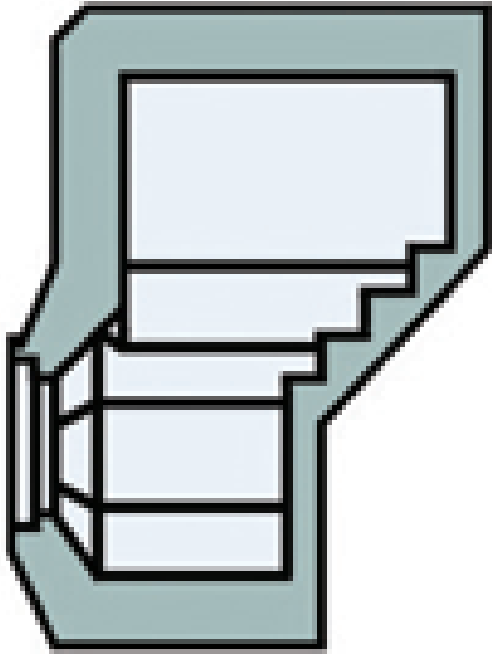
© Rudi Rolf

**Type 51a
Mannschaftsbunker**



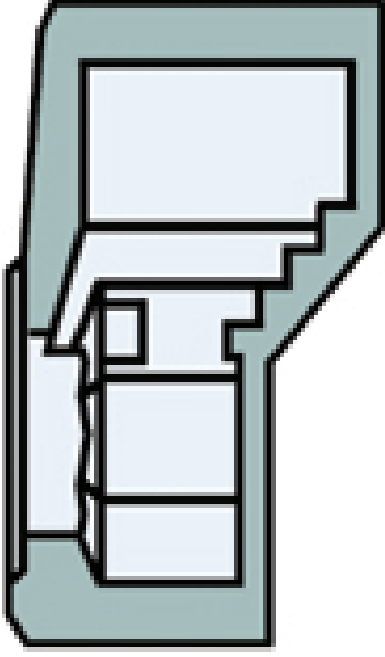
© Rudi Rolf

**Type VF52a
Mannschaftsbunker**



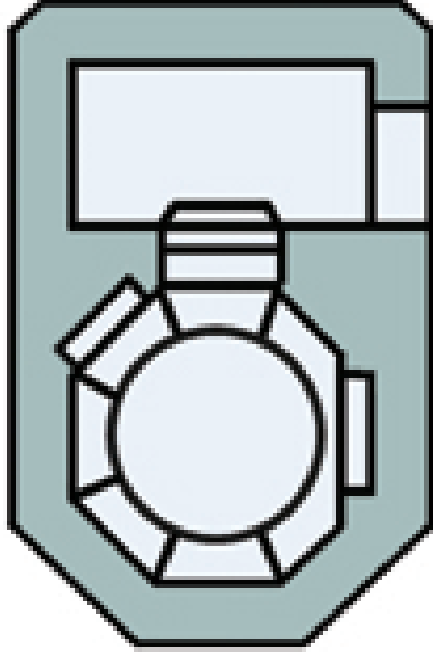
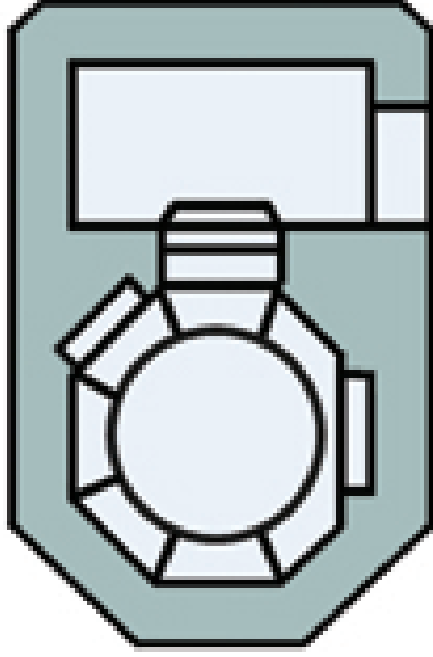
© Rudi Rolf

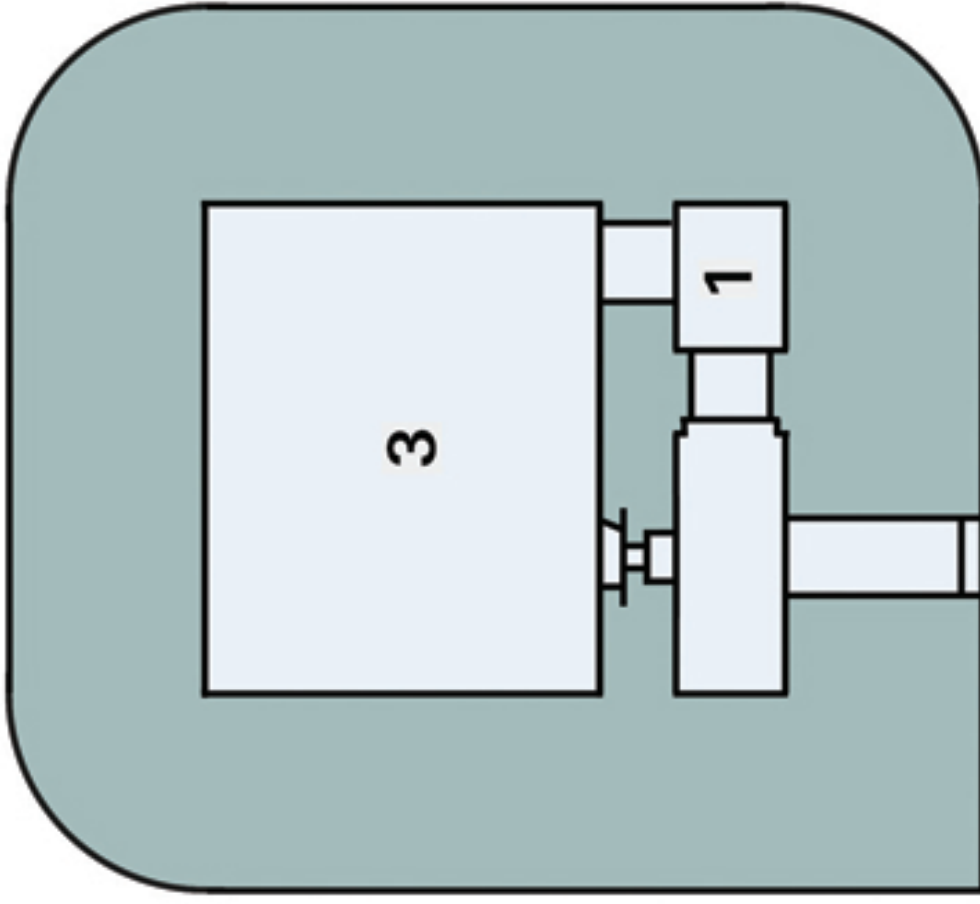
Type 58c
Ringstand (Tobruk)



© Rudi Rolf

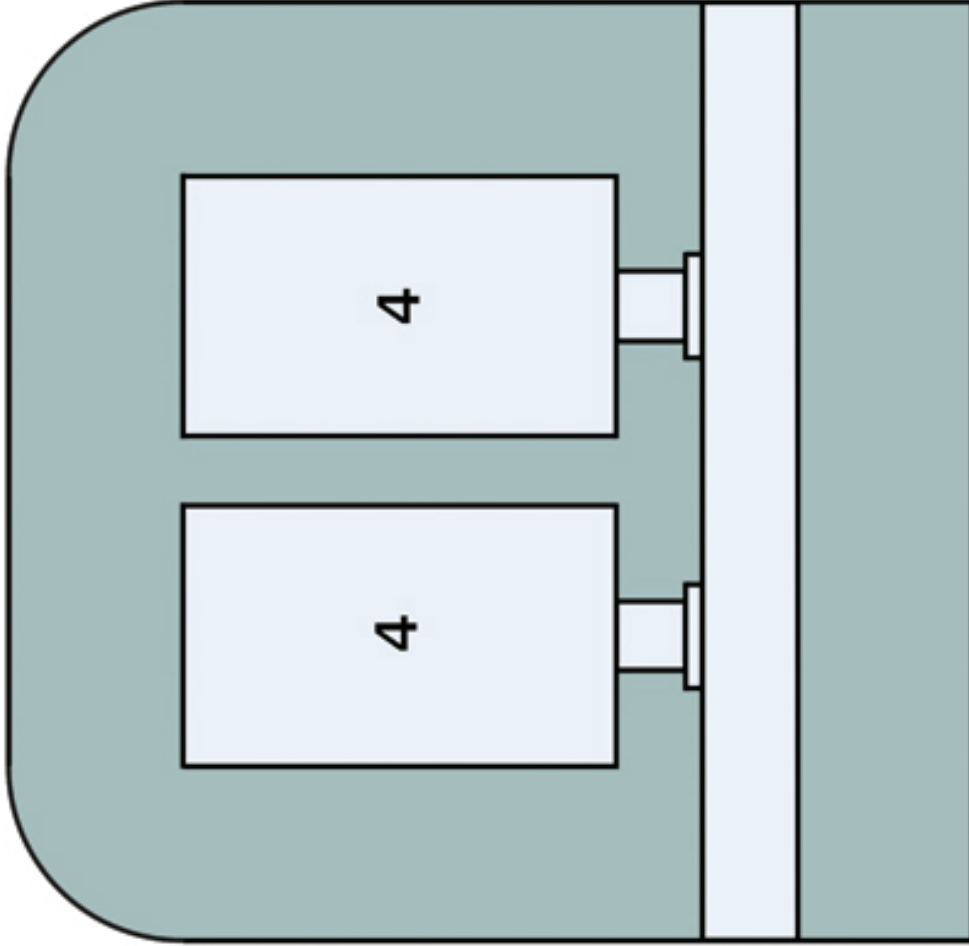
Type 67
Ringstand (Tobruk)





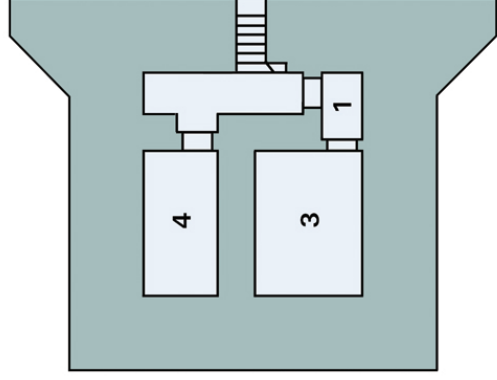
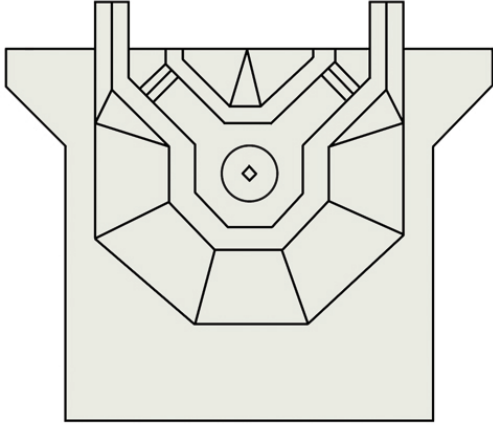
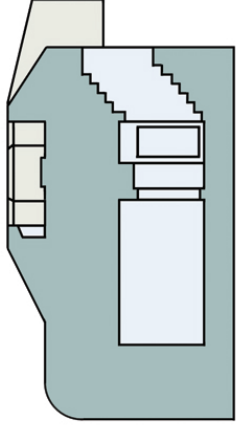
**Type 501
Mannschaftsunker**

© Rudi Rolf



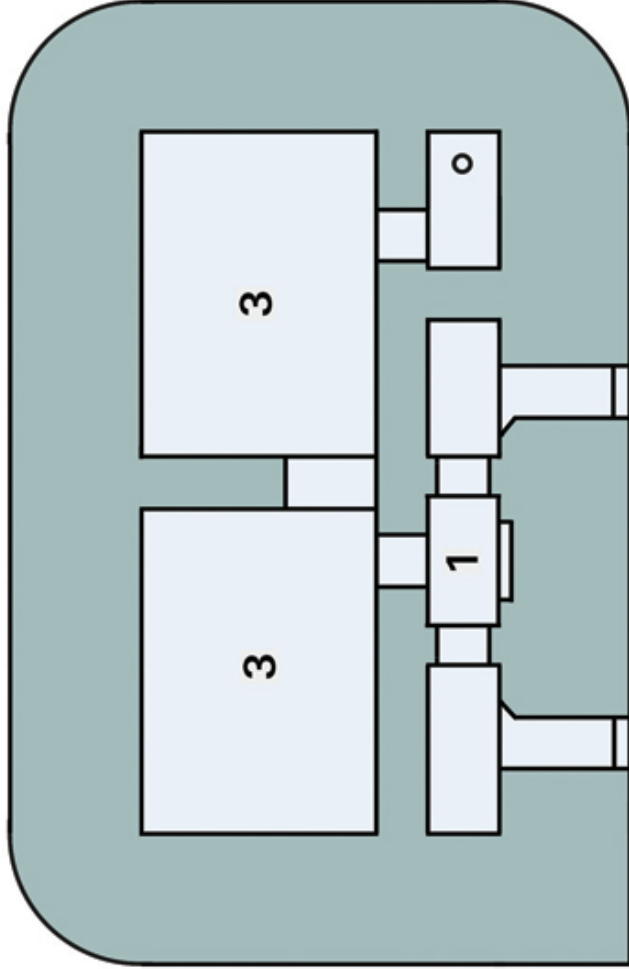
**Type 134
Munitionsunker**

© Rudi Rolf



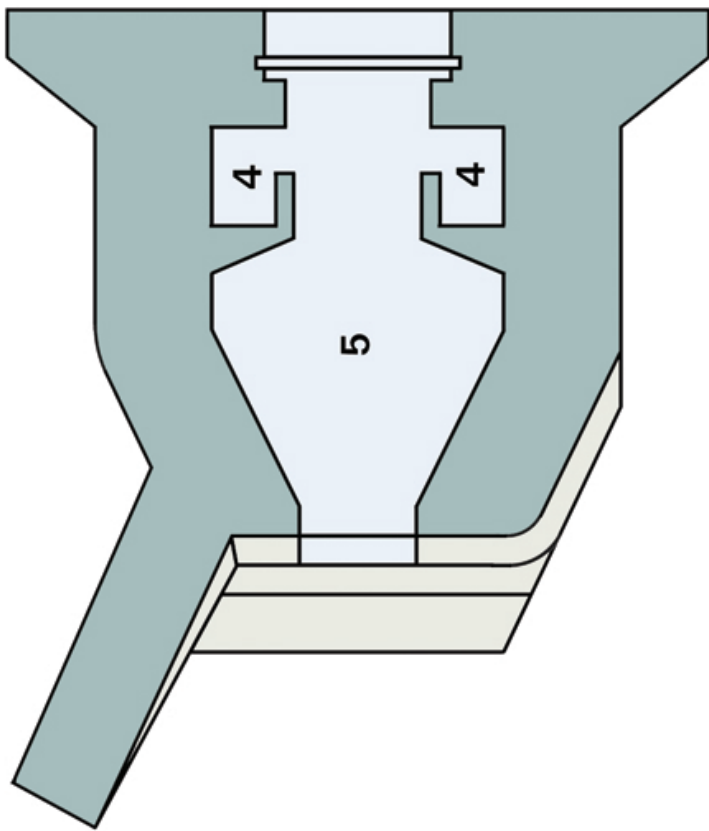
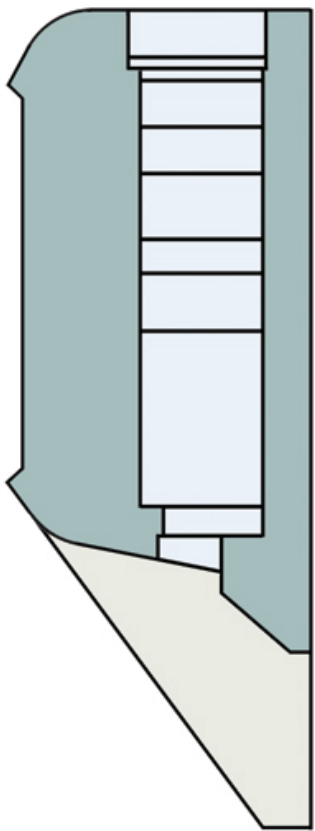
© Rudi Rolf

Type R 600
Bunker mit offener Bettung



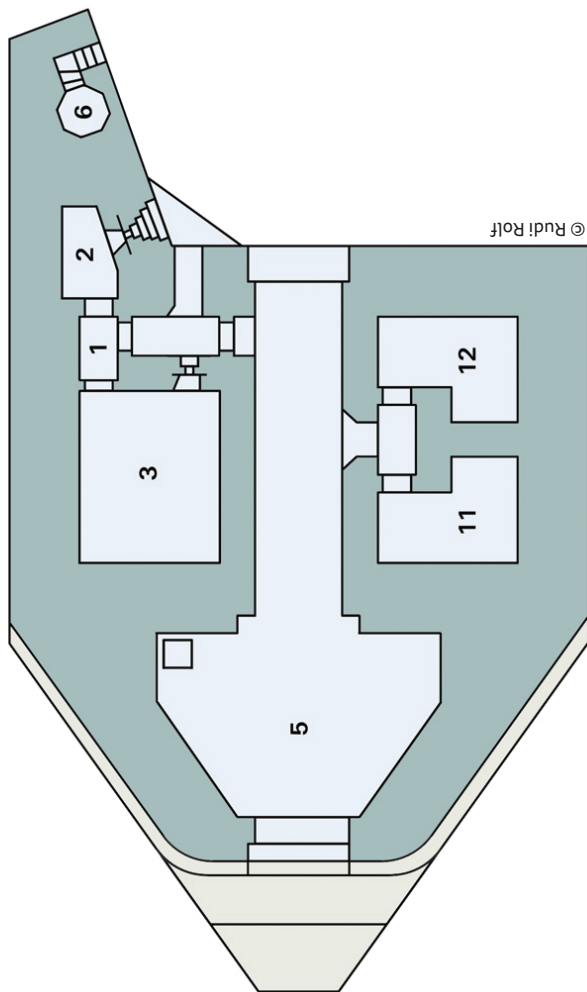
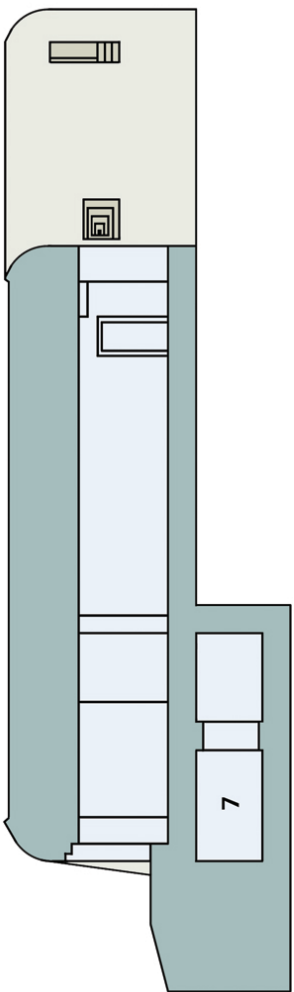
© Rudi Rolf

Type 502
Mannschaftsunker



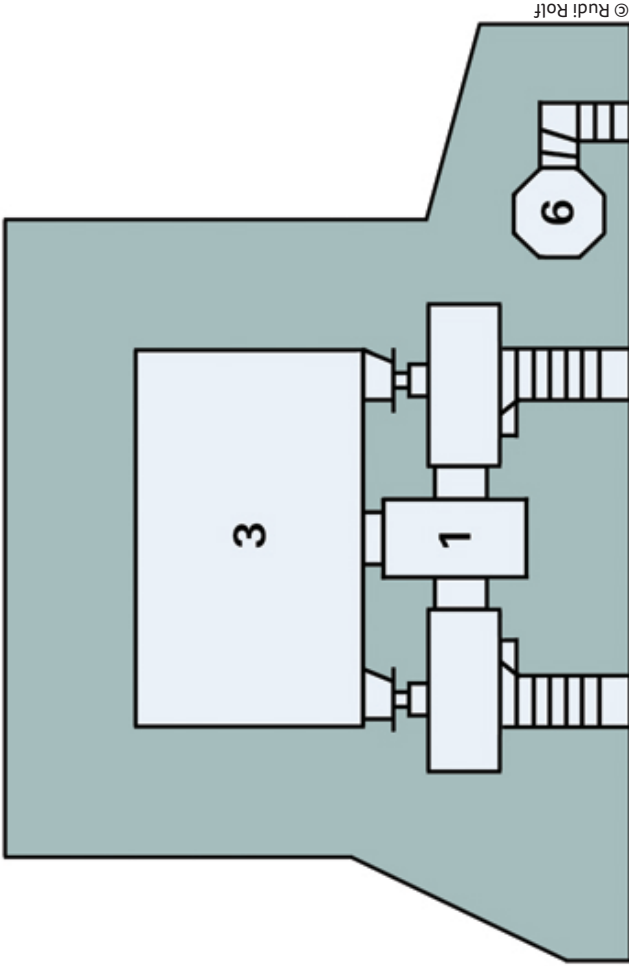
© Rudi Rolf

Type 612
Geschützbunker
(Flankenverteidigung)



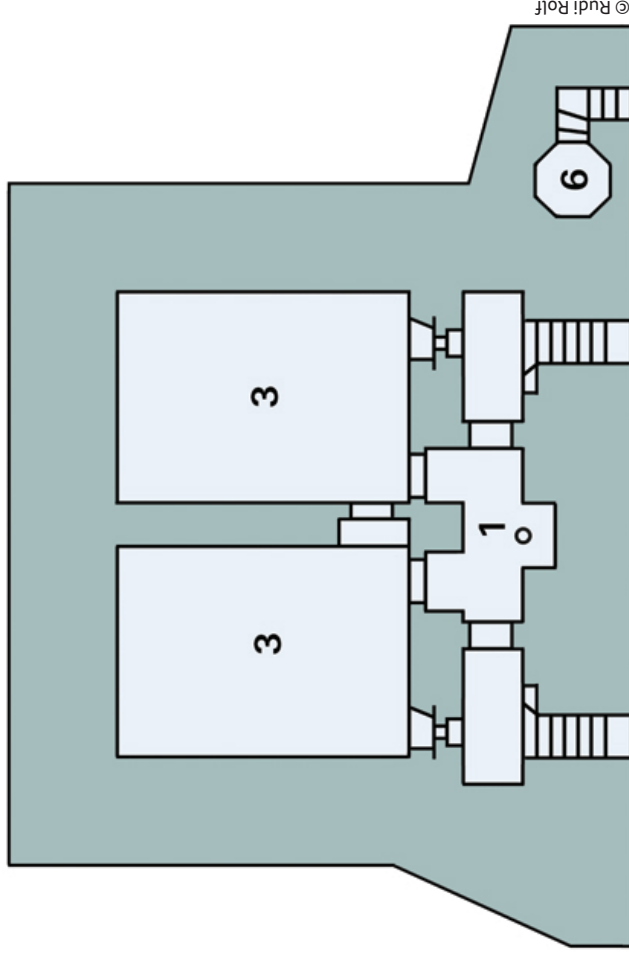
© Rudi Rolf

Type 611
Geschützbunker



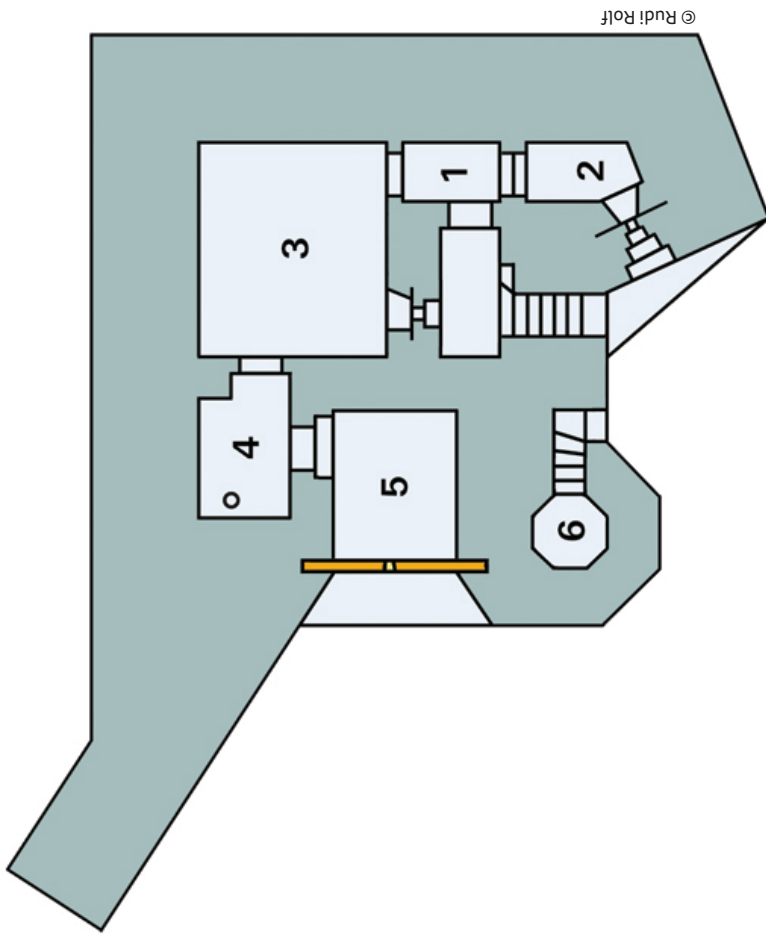
© Rudi Rolf

**Type 621
Mannschaftsunker**

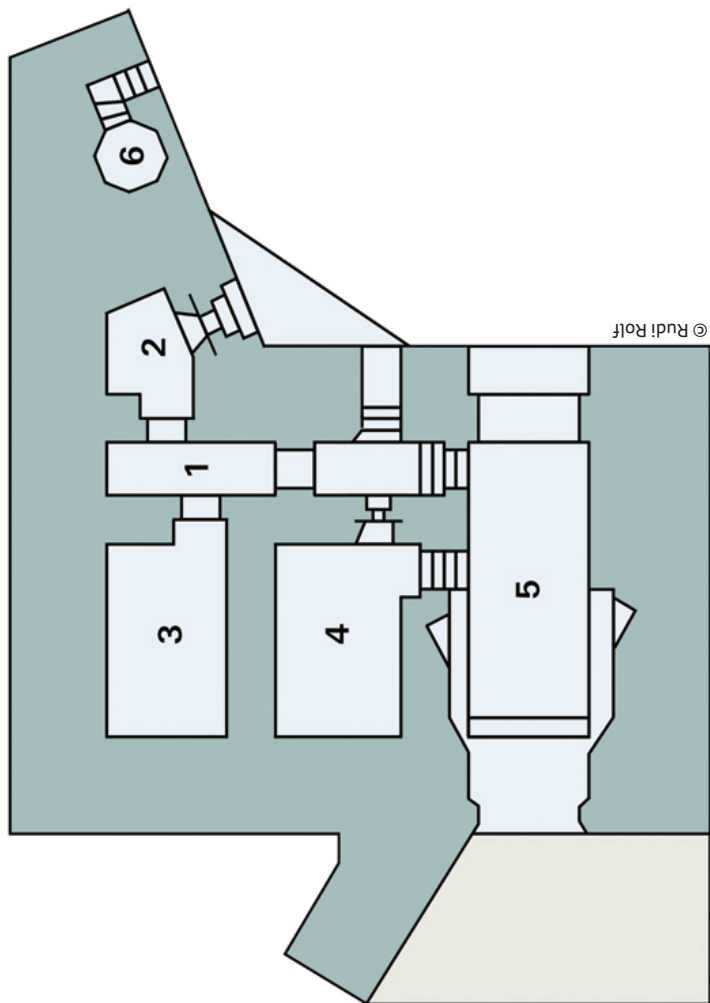


© Rudi Rolf

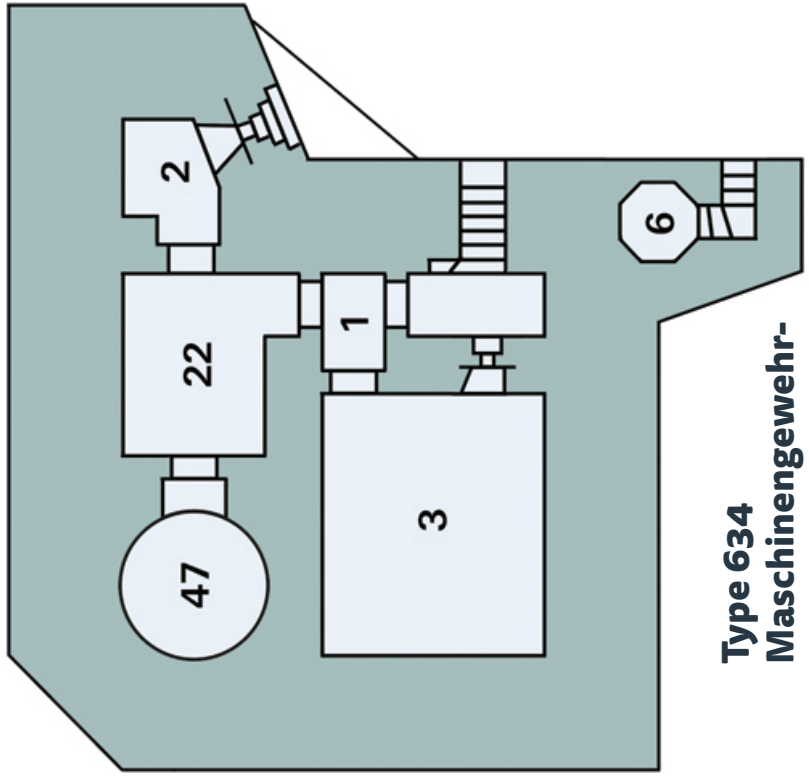
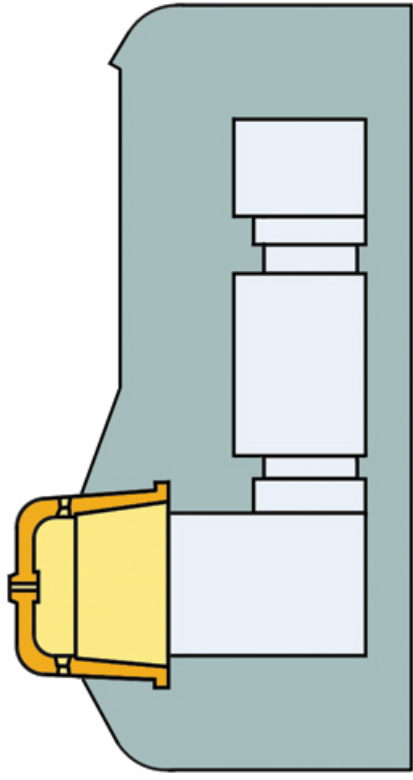
**Type 622
Mannschaftsunker**



Type 630
Maschinengewehrbunker

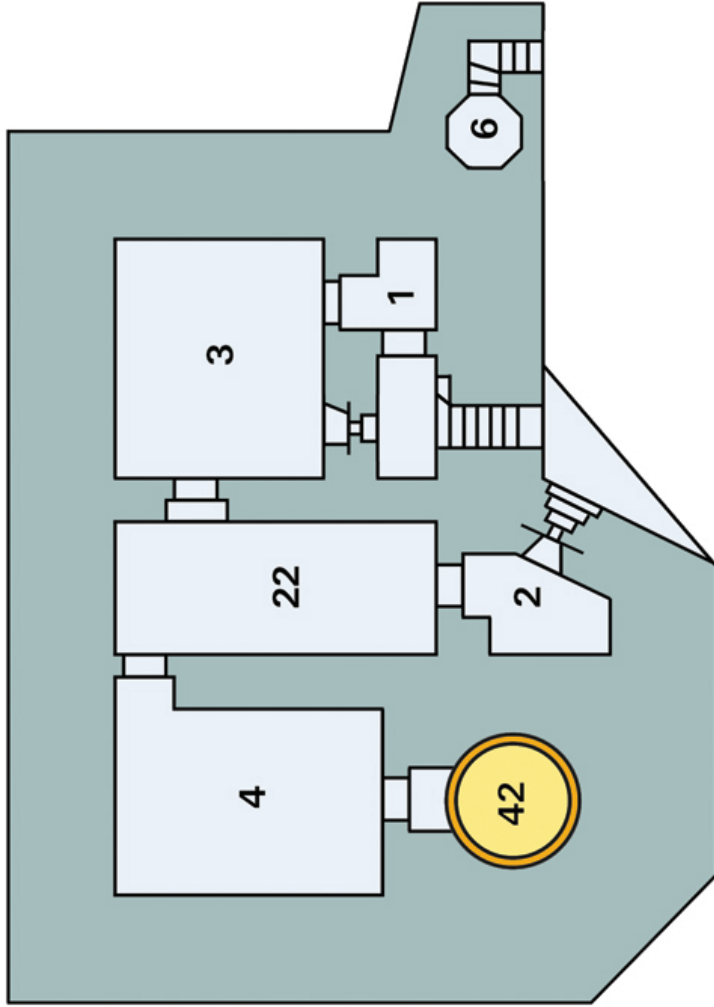


Type 625
Geschütz bunker



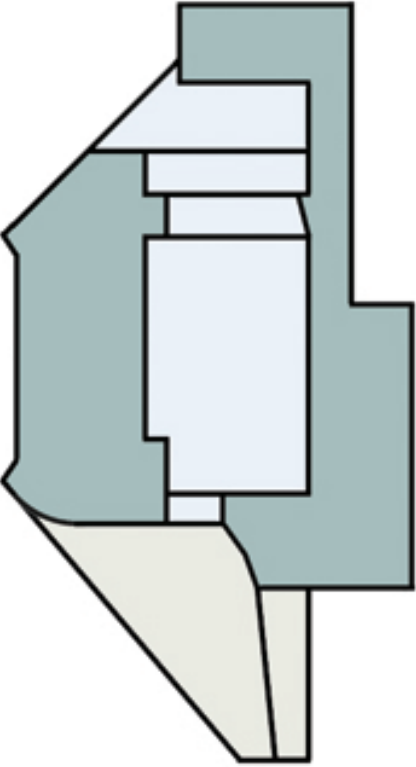
**Type 634
Maschinengewehr-
bunker**

© Rudi Rolf



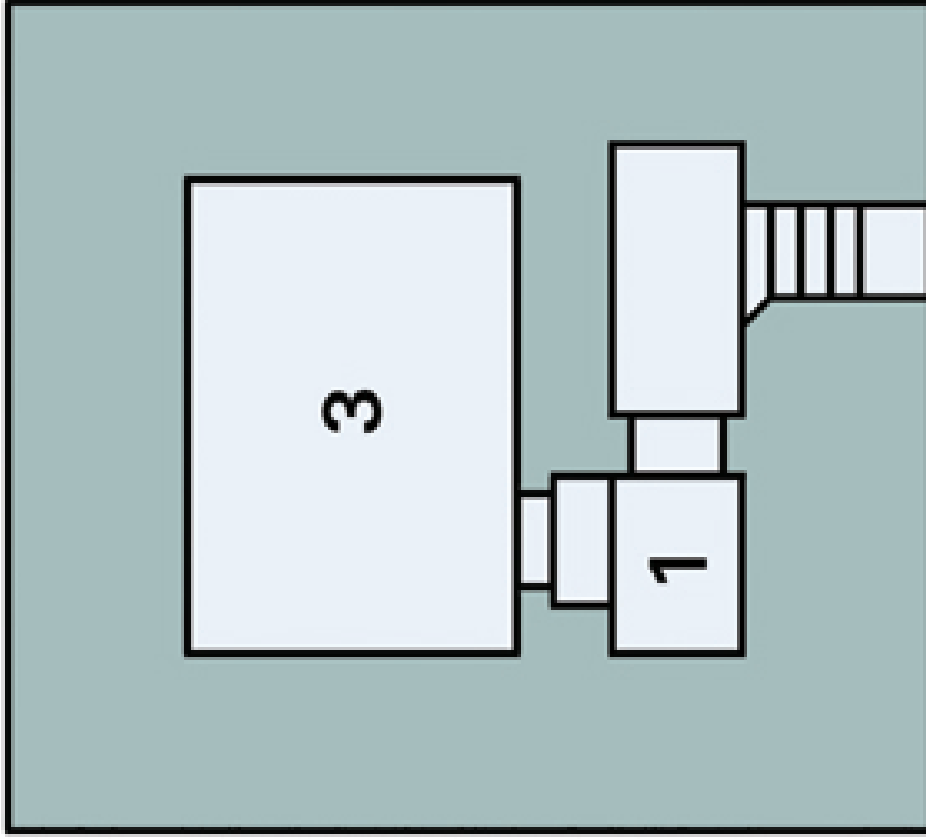
**Type 633
Kampfbunker**

© Rudi Rolf



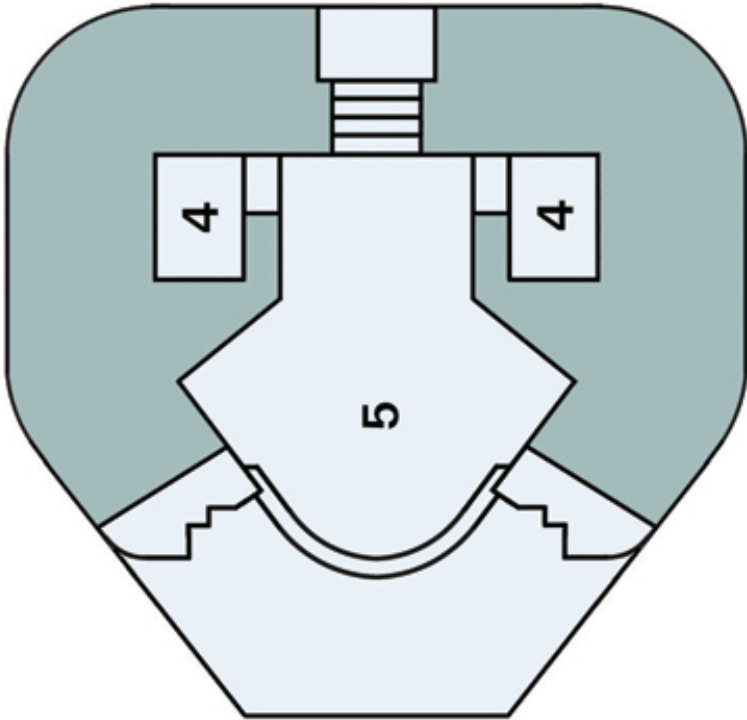
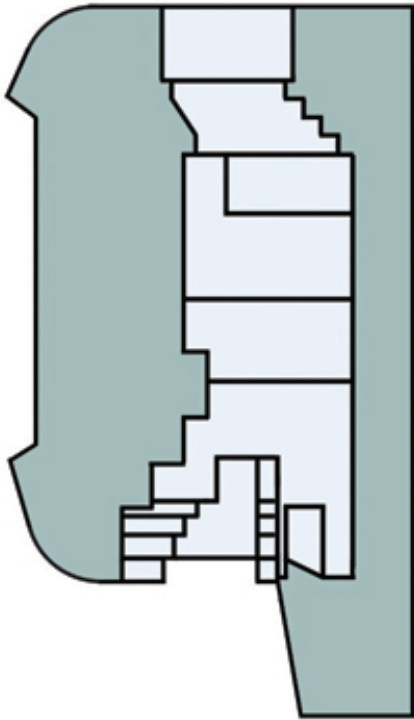
© Rudi Rolf

**Type 667
Geschützbunker**



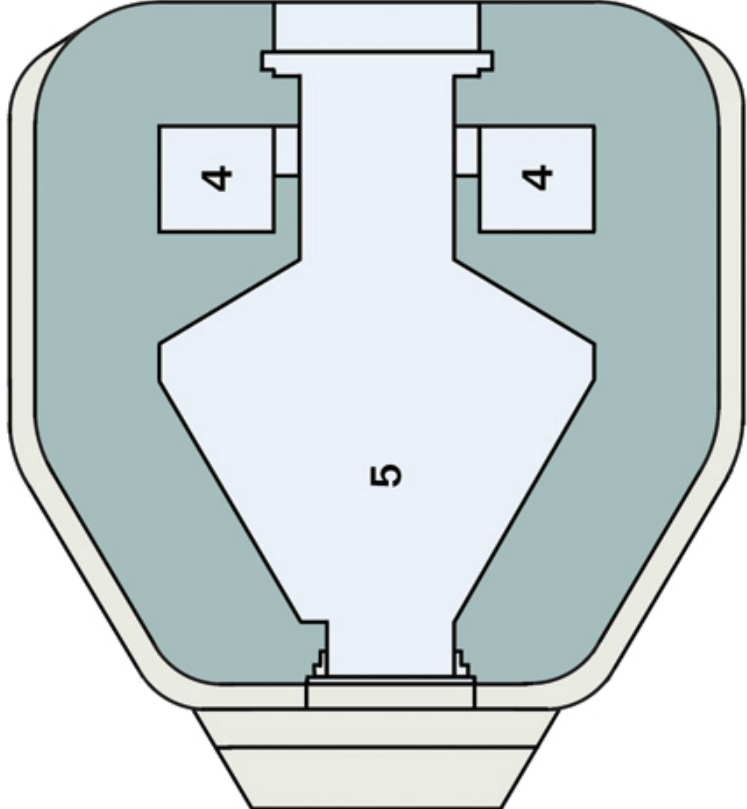
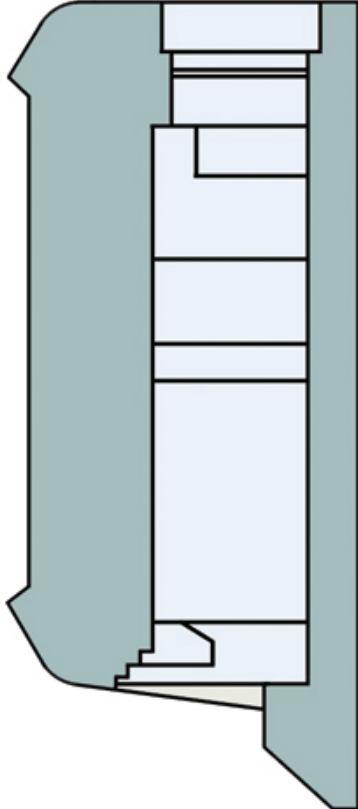
© Rudi Rolf

**Type 668
Mannschaftsbunker**



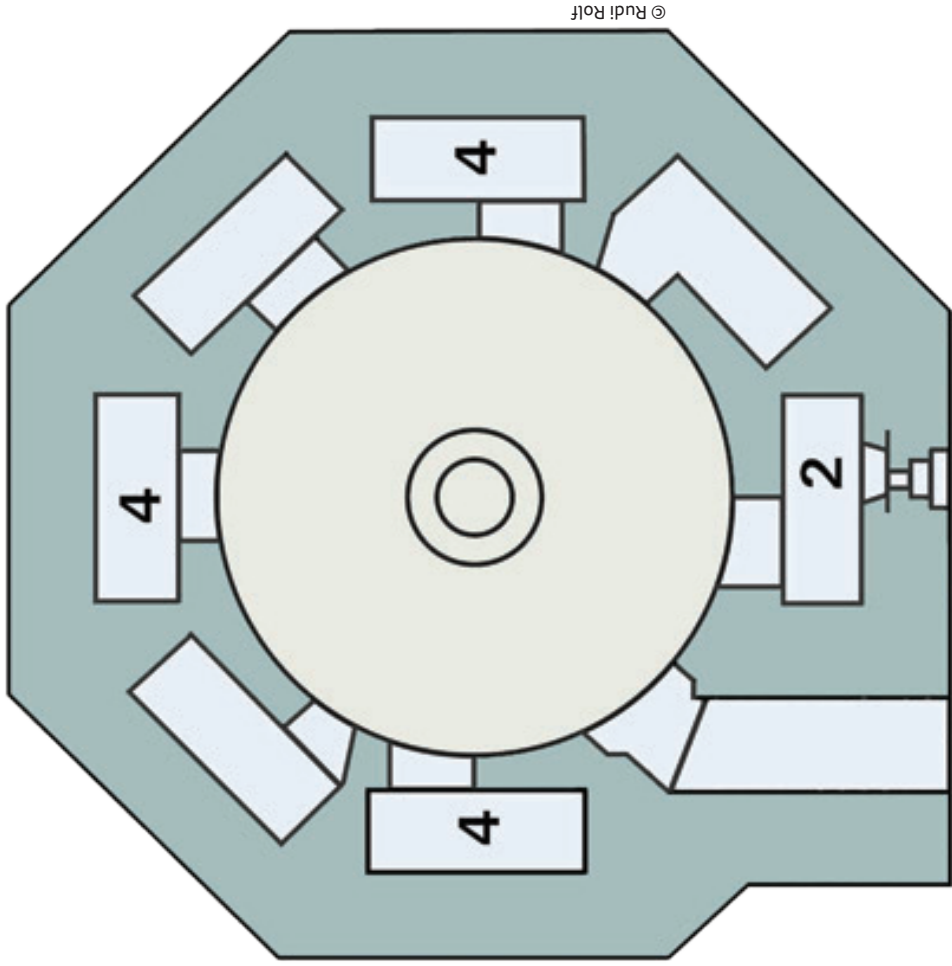
© Rudi Rolf

**Type 671
Geschütz bunker**



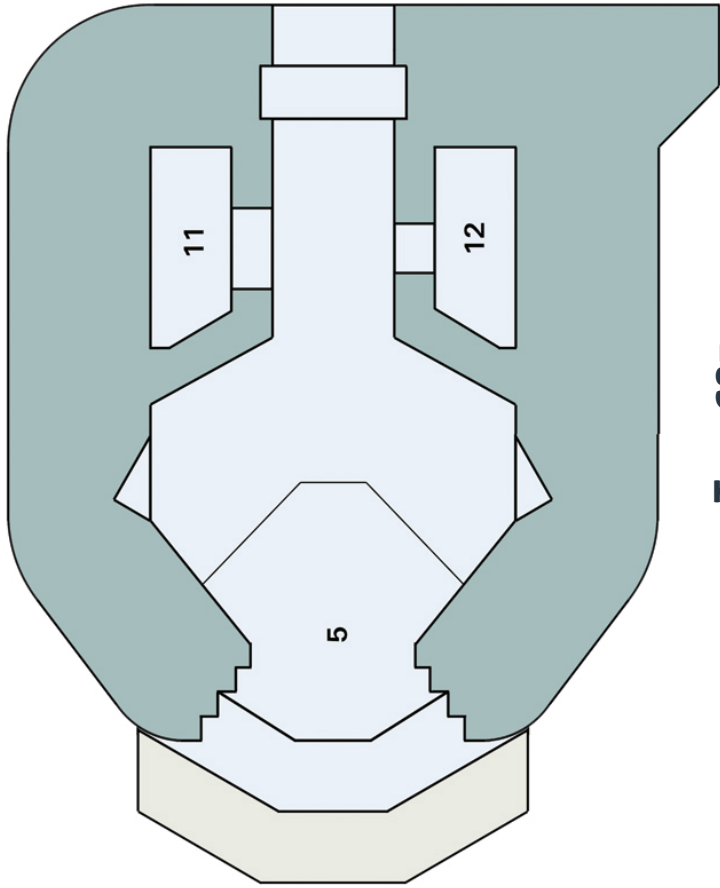
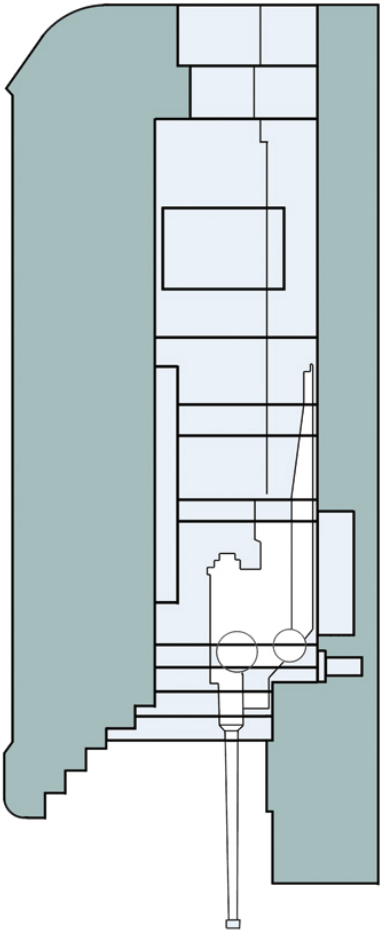
© Rudi Rolf

**Type 669
Stellung für Feldkanonen**



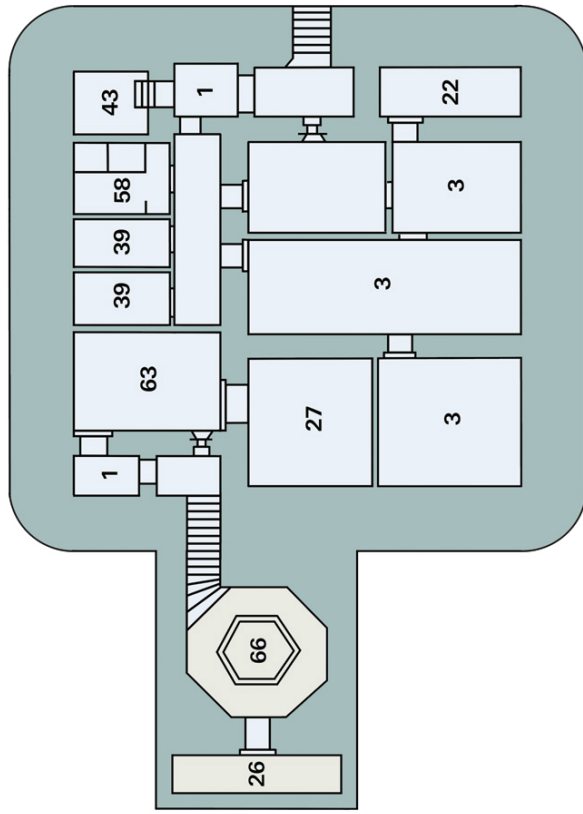
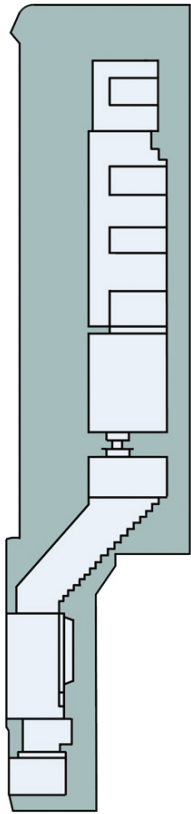
© Rudi Rolf

**Type FI 243a
Flakbunker**



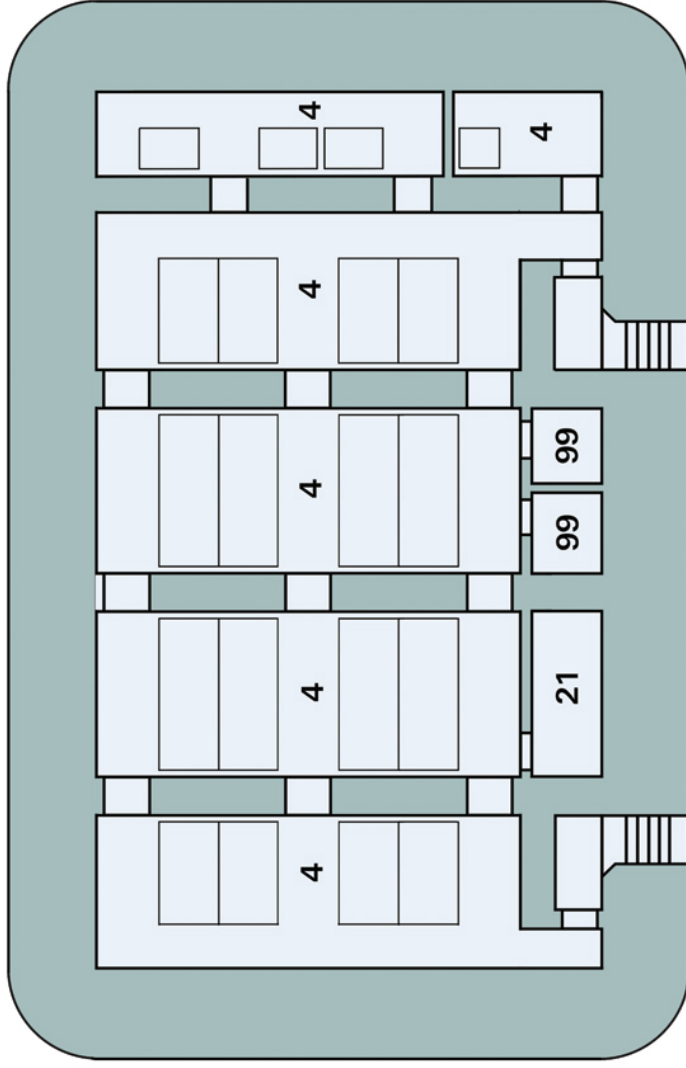
© Rudi Rolf

**Type 685
Geschützbunker**



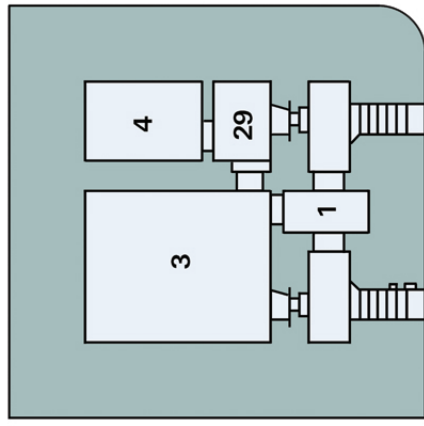
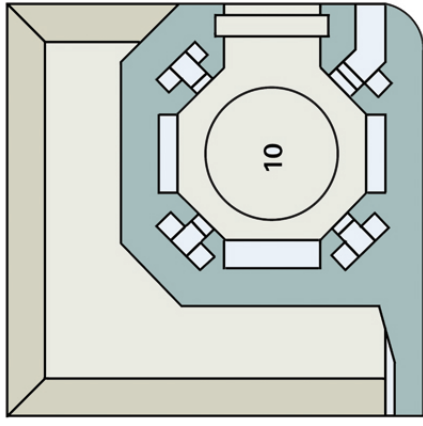
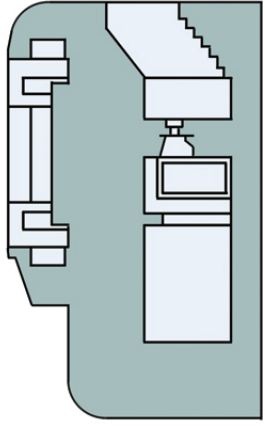
© Rudi Rolf

**Type FI 244
Flakbunker**



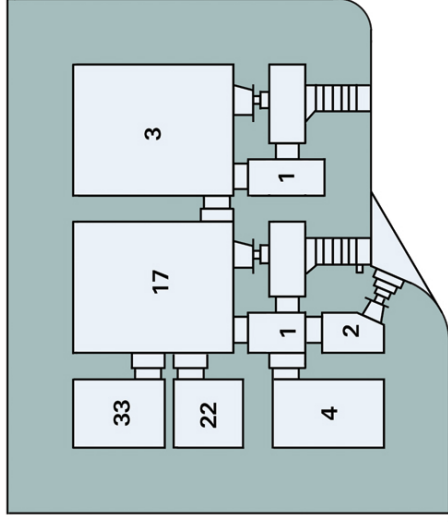
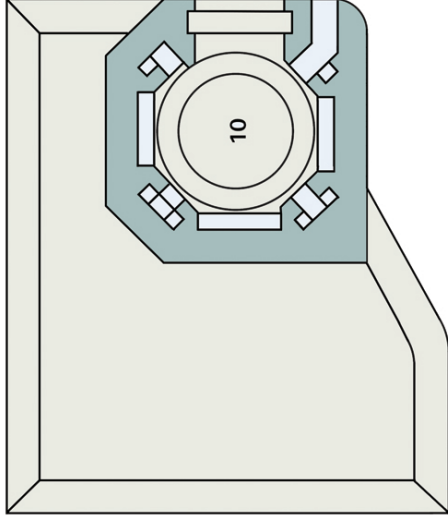
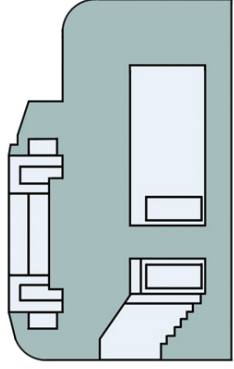
© Rudi Rolf

**Type FI 246
Munitionsbunker**



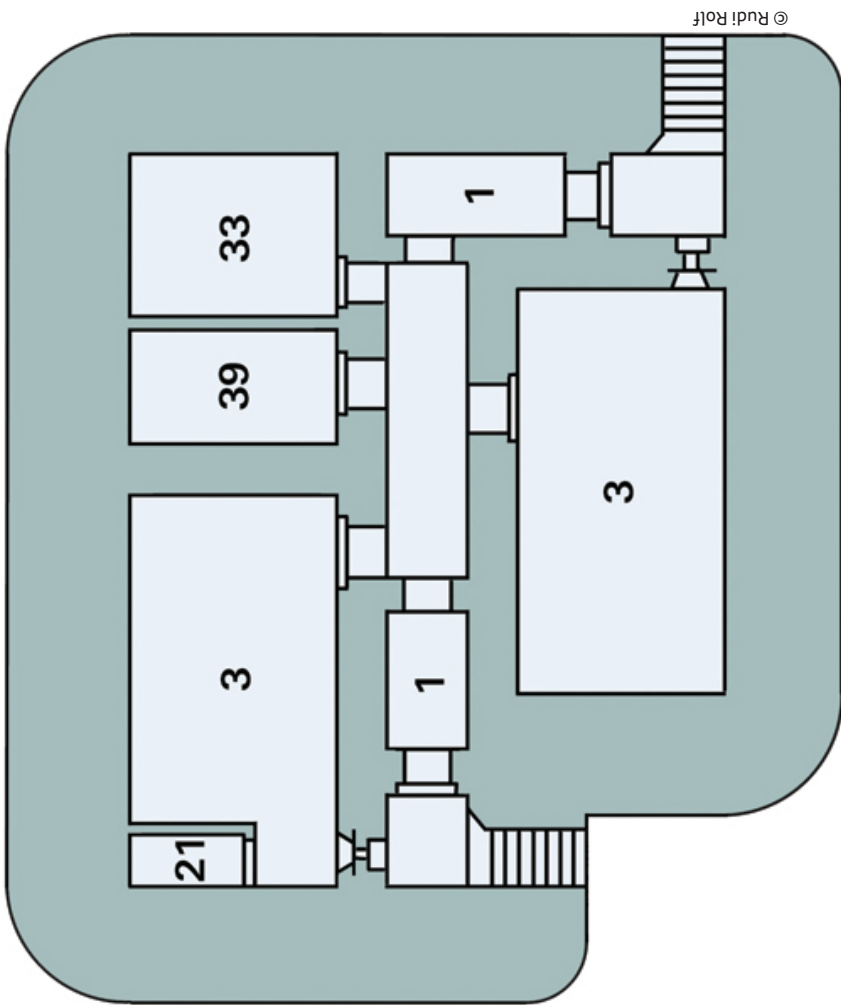
© Rudi Rolf

Type L 409A
Mannschaftsunker
mit Flak



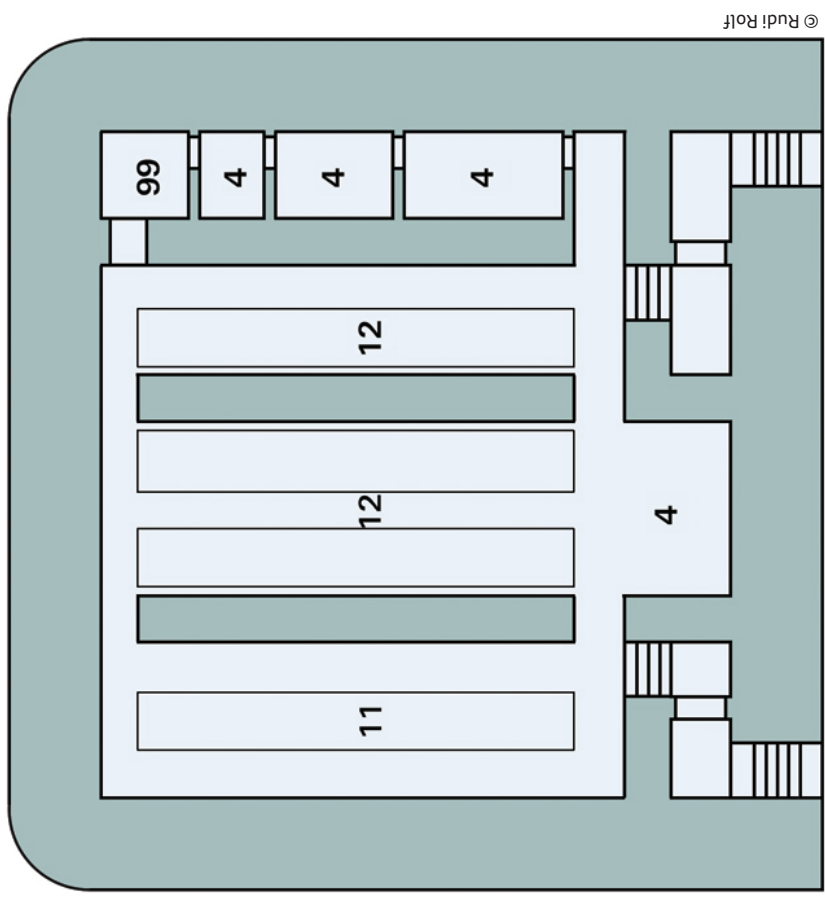
© Rudi Rolf

Type L 410A
Mannschaftsunker
mit Flak



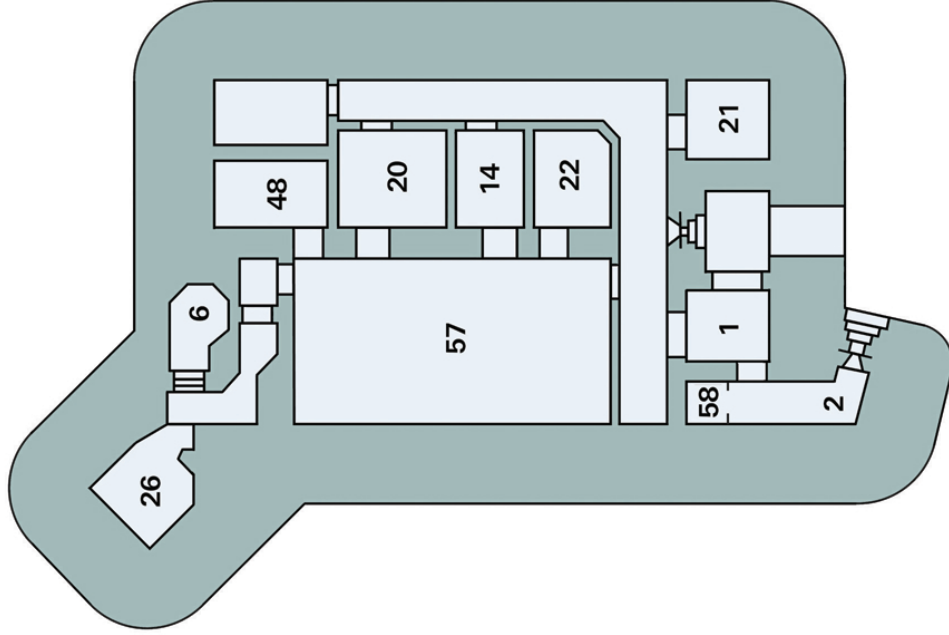
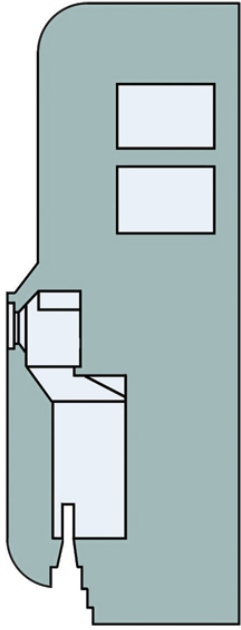
© Rudi Rolf

**Type M 151
Mannschaftsbunker**



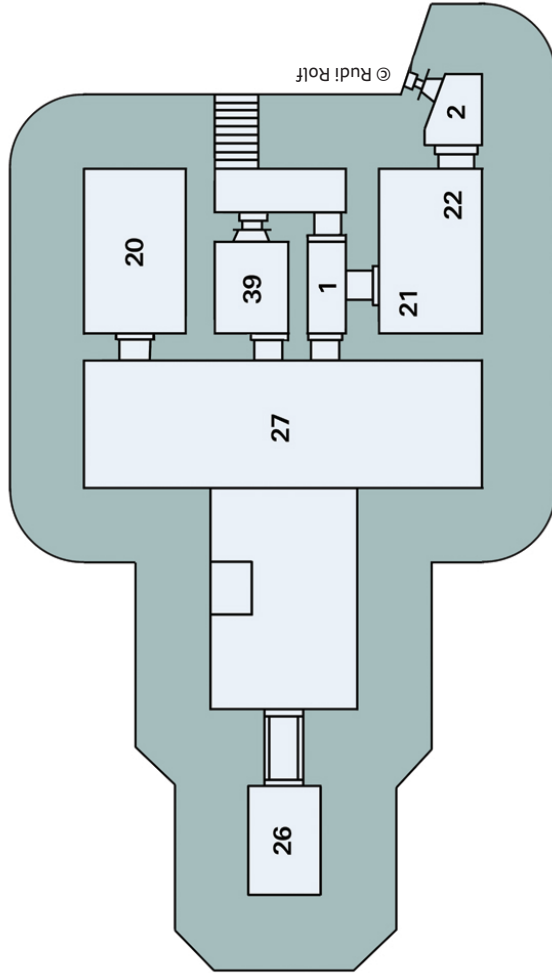
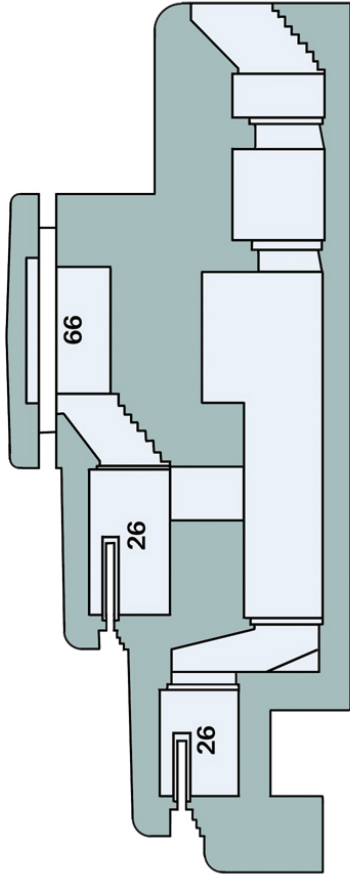
© Rudi Rolf

**Type M 145
Munitionsbunker**



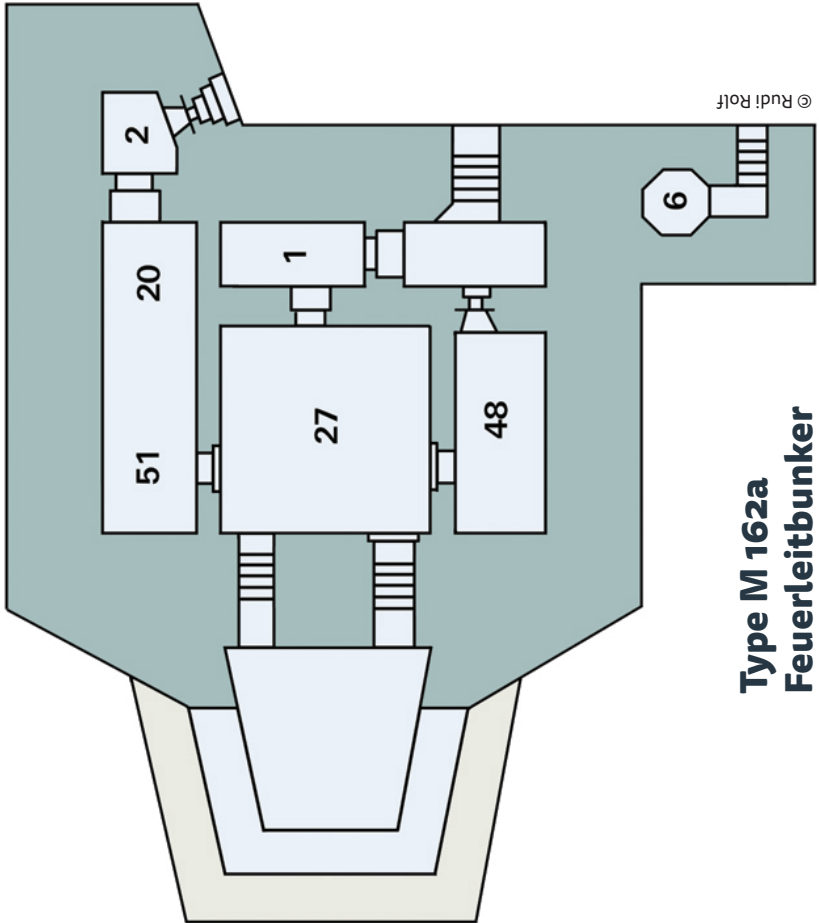
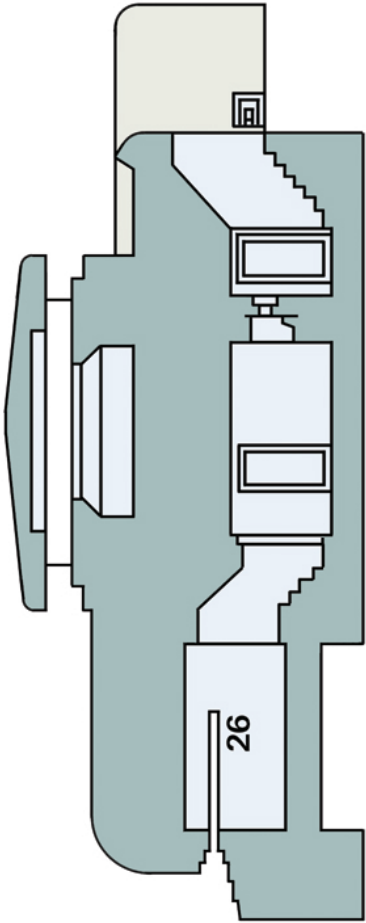
© Rudi Rolf

Type M 152
Marine-Artillerie-Gefechtsstand



© Rudi Rolf

Type M 157
Feuerleitbunker



© Rudi Rolf

**Type M 162a
Feuerleitbunker**

Auftrag 2 - Hindernisse entwerfen

Zielgruppe

12-14 Jahre

Zeit

15 Minuten

Material

- Anhang: Bilder der Strandhindernisse (optional)
- Papier & Bleistift

Ziel

Die Schüler entwerfen selbst (Strand-)Hindernisse und entdecken auf diese Weise, wie ingenieurmäßig die Verteidigungswerke waren. Die Schüler entwickeln eine persönliche Meinung darüber.

Da laut Generalfeldmarschall Erwin Rommel der Atlantikwall zahlreiche Schwachstellen aufwies, wurde die **Verteidigungslinie mit Strandhindernissen befestigt**. Dies sind **Hindernisse auf dem Strand** in unterschiedlichen Formen, die einer **Landung vorbeugen** mussten. Es wurde sogar ein Hindernis nach Rommel benannt: die sogenannten **“Rommelspargeln”** (Holz- oder Betonpfähle).

Im Anhang findet man weitere Beispiele von Strandhindernissen. An zahlreichen Atlantikwall-Stätten können diese Strandhindernisse noch immer beobachtet werden (wie in Atlantikwall-Raversyde in Ostende, Belgien).

- Besprechen Sie mit den Schülern, was Strandhindernisse sind. Sehen Sie sich auch zusammen die Bilder im Anhang an. Sehen Sie noch Spuren solcher Strandhindernisse auf der Stätte, die Sie besuchen?
- Teilen Sie die Klasse in Paare auf.
- Jedes Paar **entwirft** ein **neues “Strandhindernis”**. Erklären Sie, dass ihr Strandhindernis nicht unbedingt eine Invasion der Alliierten aufhalten muss, aber dass sie das viel breiter interpretieren dürfen. Zum Beispiel: Ein Fangnetz, das Konflikte filtert und nur die Personen mit guten Absichten zulässt.
- Die Schüler können folgende Fragen als Richtschnur verwenden:
 - ▶ Wer oder was soll von eurem Hindernis aufgehalten werden?
 - ▶ Wie könnte euer Hindernis aussehen? Welche Form? Aus welchem Material ist das Hindernis hergestellt? Mache ggf. eine Zeichnung.
 - ▶ Wie würde das Hindernis funktionieren?
 - ▶ Wo auf der Stätte würdet ihr das Hindernis installieren?

Strandhindernisse

Strandhindernisse wurden **zwischen** der **Niedrigwasserlinie** und der **Flutlinie** aufgestellt.



Rommelpargel oder **Baumstämme** im Stand, schräg auf das Meer ausgerichtet mit einer Mine oder einer Granate. Sie sollten Landungsboote zerstören. Andere Baumstämme wurden unter der Flutlinie in den Sand gerammt und waren mit einer Reihe von Minen oder Sägezähnen bestückt, die die Landungsfahrzeuge aufreißen sollten.



Die **Cointet-Elemente** wurden auch als „**Belgische Tore**“ bezeichnet, obwohl es sich dabei um eine Erfindung des französischen Obersten De Cointet handelte. Die großen Stahlkonstruktionen stammen noch aus der Zeit vor dem Krieg und wurden als Panzersperre verwendet. Die Deutschen bauten diese Hindernisse am Strand auf, um Landungsboote und sich nähernde Panzer abzuwehren.



© R. Goegebeur

Die „**Nussknacker-Mine**“ war meist ein schwerer mit Bomben, Minen oder anderen Sprengstoffen bestückter Betonblock, der durch den Druck einer kippenden Eisenbahnschiene zur Explosion gebracht werden konnte. An der belgischen Küste sind auch einfachere Ausführungen der Nussknacker-Mine gefunden worden, die ausschließlich aus Eisenprofilen bestanden.



© R. Goegebeur

Typisch für den Zweiten Weltkrieg sind die **Tschechenigel**, mit denen die Strände übersät waren. Um nicht vom Meer wegspült zu werden, wurden sie meistens mit Betonblöcken beschwert.



© R. Goegebeur

Pyramiden aus Eisen oder Beton konnten leicht an einer anderen Stelle hergestellt und danach vor Ort zusammengesetzt werden.



© R. Goegebeur



© R. Goegebeur



© R. Goegebeur



© R. Goegebeur

Auftrag 3 – Das Leben wie es ist

Zielgruppe

12-14 Jahre

Zeit

20 Minuten

Material

Anhang: Bilder des Alltags

Ziel

Die Schüler stellen dar, wie der Alltag am Atlantikwall oder in einem Flüchtlingslager aussieht und vergleichen beide Situationen.

- Teilen Sie die Klasse in 6 oder 7 Gruppen auf.
- Geben Sie jeder Gruppe ein Bild aus dem Anhang. Sagen Sie, dass die Bilder sowohl historische Bilder des Atlantikwalls als auch aktuelle Bilder aus einem Flüchtlingslager umfassen. Gewährleisten Sie, dass die Gruppen die Bilder der anderen Gruppen nicht sehen können. Im Anhang gibt es mehr Bilder als Gruppen. Machen Sie eine Auswahl oder geben Sie jeder Gruppe mehrere Bilder.
- Die Schüler **besprechen** in der Gruppe, was sie auf dem **Bild** sehen:
 - ▶ Was passiert?
 - ▶ Wo spielt das Bild sich ab?
 - ▶ Wer wurde fotografiert?
- Lassen Sie die Schüler in der Gruppe eine Weise suchen, um das **Bild zum Leben zu erwecken**. Können sie **darstellen**, was zu sehen ist? Können Sie die Personen auf dem Bild (weiter) bewegen lassen?
- Jede Gruppe stellt ihr Bild für die anderen dar.
- Können die anderen Schüler auf der Grundlage von diesem bewegten Bild raten, ob es **Soldaten oder Flüchtlinge** sind? Woran erkennt man das?
- Besprechen Sie die **Ähnlichkeiten** und **Unterschiede** zwischen beiden Situationen.

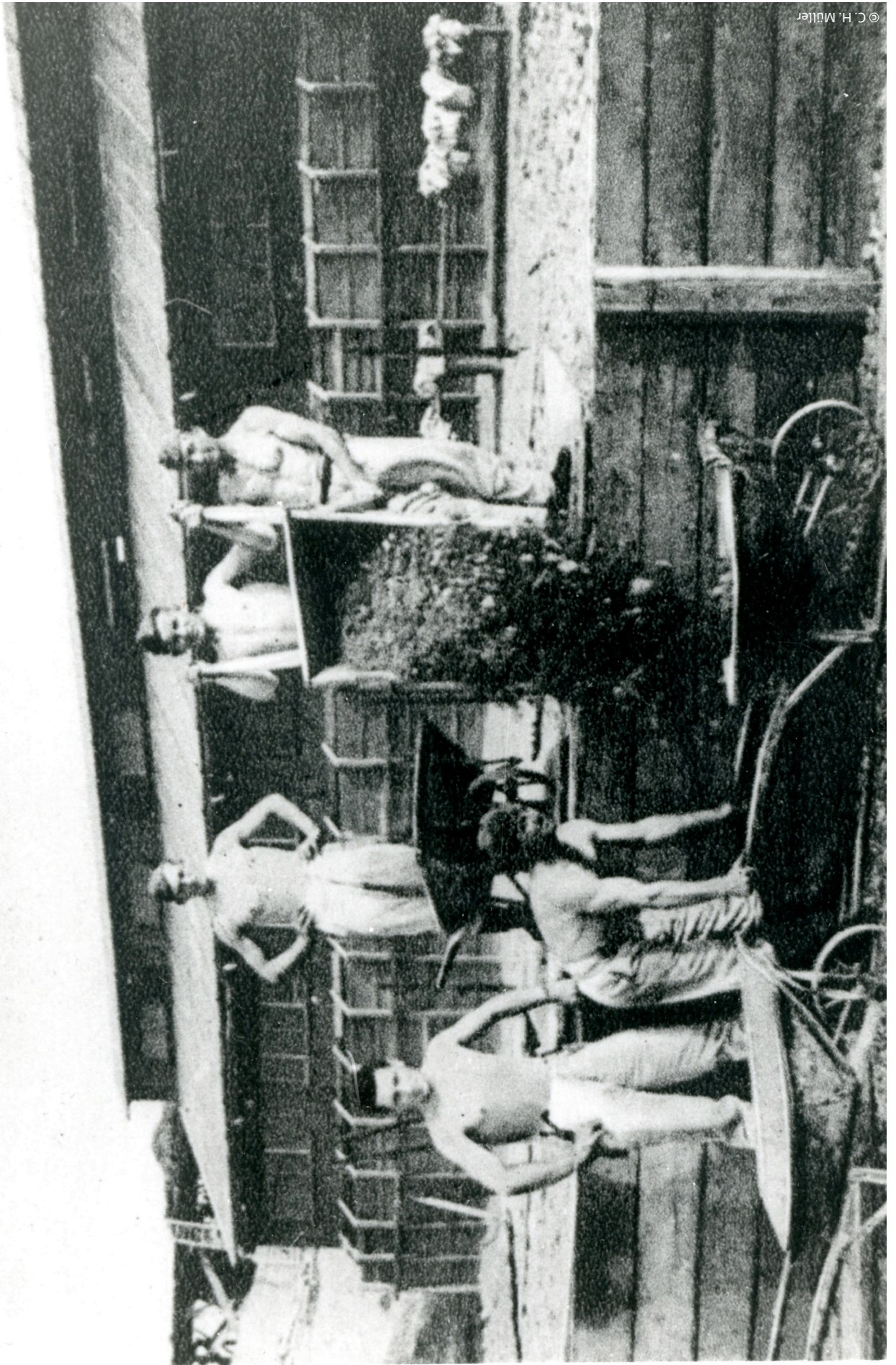


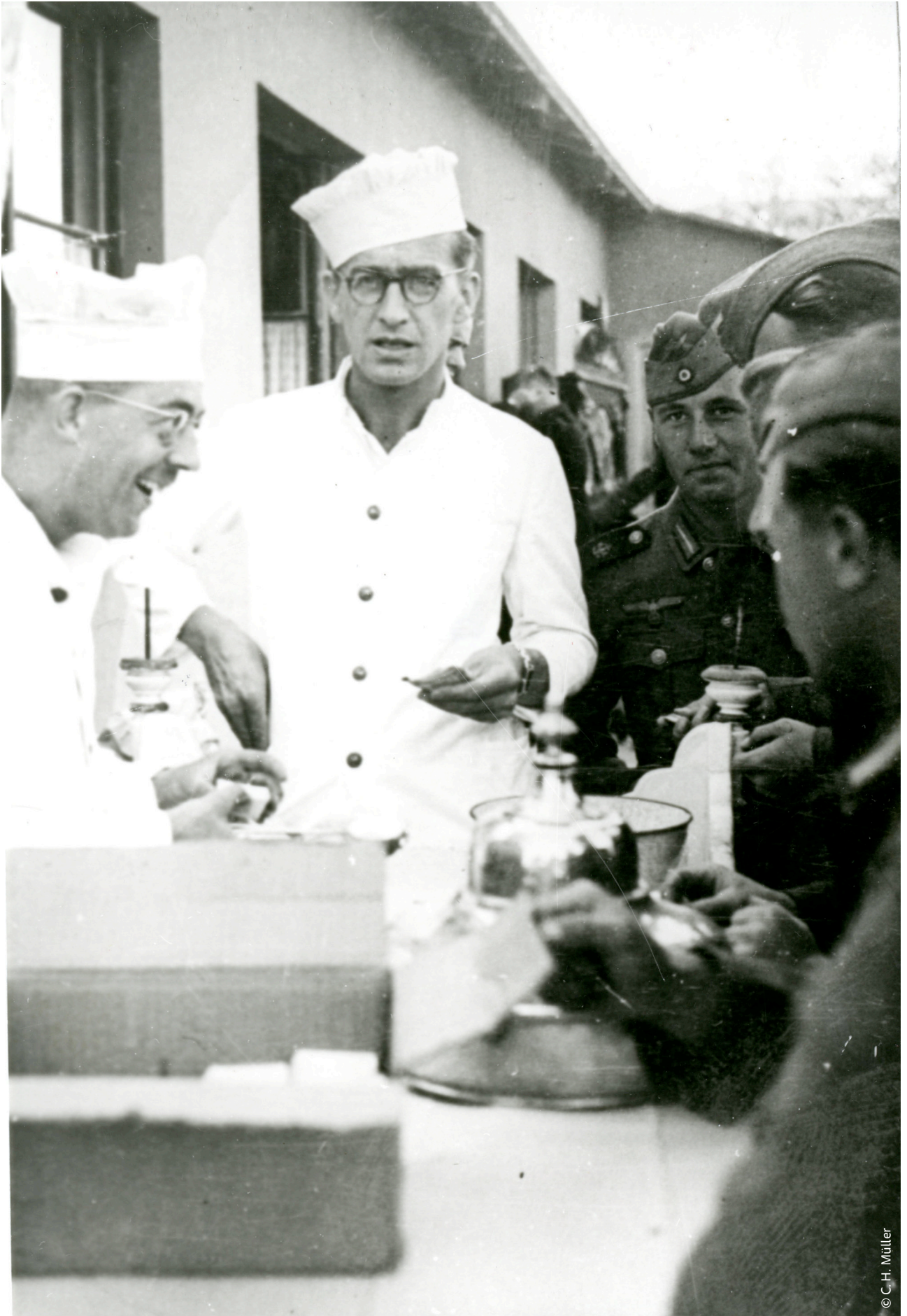


© C. H. Müller















Nicolas Pinault (VOA)





Nicolas Pinault (NOA)



Auftrag 4 - Fotoreportage 'auf der Flucht'

Zielgruppe

14-18 Jahre

Zeit

25 Minuten

Material

- Anhang: Bilder des Alltags (siehe Auftrag 3)
- Smartphone mit Kamera
- Papier & Kuli

Ziel

Die Schüler suchen eine Weise, auf die sie mit einem Bild zeigen können, wie es ihrer Meinung nach ist, heute ein Flüchtling zu sein.

Filmabschnitt

18:00 tot 21:00 (im Voraus vor Ort über Tablet oder Smartphone abzuspielen)

Sehen Sie sich, wenn möglich, gemeinsam den Filmabschnitt an. Darin erzählen die Jugendlichen, wie es ihrer Meinung nach ist, auf der Flucht zu sein. Oder sehen Sie sich die Bilder des Alltags in einem Flüchtlingslager an, siehe Anhang für Auftrag 3.

- Teilen Sie die Klasse in Vierergruppen auf.
- Erklären Sie, dass sie ein Bild machen müssen, auf dem zu sehen ist, wie es ist, auf der Flucht zu sein.
- Sagen Sie, dass sie Folgendes beachten sollen:
 - ▶ Wer steht auf dem Bild?
 - ▶ Wie fühlt bzw. fühlen diese Person bzw. Personen sich?
 - ▶ Was ist ihre Geschichte?
 - ▶ Kann man dies an der Körperhaltung und/oder dem Gesichtsausdruck erkennen?
 - ▶ Ist der Ort wichtig?
- Lassen Sie sie das Bild machen, als wären sie Journalisten. Lassen Sie sie eine angemessene Schlagzeile und einen hinzugehörigen Artikel erfinden.
- Bitten Sie schließlich die Gruppen, sich das Bild der anderen anzusehen und die Zeitungsartikel zu lesen.



Diese Lehrmappe wurde in Zusammenarbeit mit [Mastiek](#) - [Bamm!](#) realisiert.

Partner des Off the Wall-Projekts:



Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortlichkeit für diese Veröffentlichung obliegt nur dem Schriftsteller. Die Kommission haftet nicht für die Verwendung und die Informationen.